Ausgabe F (Gladbeck - Bottrop - Dorsten)

...elpreis 15 Pf.

National-Zeitung

...rgan des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

...chriftleiter: Graf Eberhard von Schwerin. Verantwortlich für Behandlung der ... Erich Schulze; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen ... der jeweils am Ende dieses Teils benannte Schriftleiter; des provinziellen Teils: ... Loten: des Sportteils: Herbert Koch; der deutschen Kulturpolitik: Dr. Richard ...scheid; des wirtschaftspolitischen u. Handelsteils: Karl Albach, sämtlich wohnhaft ... — Verlag und Druck: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlags... Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Metzler ... für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teils benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig.

...chriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen, Schriftleitung ...chäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Breite Straße 11 ...51/52); Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Platz der ... (Ruf 3160); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 ...nn-Haus, Ruf 224 51/52); Oberhausen, Marktstraße 30/32 (Ruf 232 56/56); Mülheim (Ruhr), Bachstraße 21 (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstraße 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346). — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31). Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: Enzet, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1.25 RM., monatlich 2.50 RM. Durch die Post monatlich 2.50 RM. (einschließlich 46.27 Rpf. Zeitungsgebühr), zuzüglich Bestellgeld. Auslandsbezugspreis für Länder mit ermäßigter Postgebühr 2.50 RM., zuzüglich 80 Rpf. Zustellgebühr; für Länder mit erhöhter Postgebühr 2.50 RM., zuzüglich 2.10 RM. Postgebühr; für Danzig 2.— RM und 48 Rpf. Zustellgebühr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. Anzeigenpreisliste siehe am Schluß des örtlichen Teils.

Mittwoch, 1. November 1939

Jahrgang 10 / Nummer 302

Europa braucht ein starkes Deutschland

Die Sowjetunion verfolgt den Kampf Deutschlands für die Beseitigung des Versailler Systems mit tiefem Verständnis

Schärfste Warnung an die Kriegsverlängerer

Die Beziehungen der Sowjetunion zu den Nachbarländern

Tagung des Obersten Sowjets

Große außenpolitische Rede Molotows

X Moskau, 1. November. (Drahtb.) **Die 5. außerordentliche Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. wurde Dienstag um 19.30 Uhr Ortszeit im großen Saal des Moskauer Kremlpalastes eröffnet. Das Erscheinen der Mitglieder der Sowjetregierung und der obersten Parteileitung mit Stalin und Molotow an der Spitze wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall begrüßt. Im Präsidium hatten sich auch die Delegationen der Nationalversammlungen Westweißrußlands und der Westukraine eingefunden.**

Der Präsident des Obersten Sowjets hielt zunächst eine kurze Ansprache. Er forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren der bei den Operationen in Ostpolen gefallenen Kämpfer der sowjetrussischen Armee von ihren Plätzen zu erheben, und begrüßte dann die Delegierten der Westukraine und des westlichen Weißrußland.

Die Tagesordnung, die von der Versammlung darauf hin angenommen wurde, besteht aus drei Punkten:

1. Bericht über die auswärtige Politik der Sowjetregierung,
2. Erklärung der bevollmächtigten Kommission der Nationalversammlung der Westukraine,
3. Erklärung der bevollmächtigten Kommission der Nationalversammlung Westweißrußlands.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung ergriff darauf der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow das Wort zu einer 1½stündigen großen politischen Rede. Diese enthielt einen Ueberblick über die gegenwärtige internationale Lage und eine Darlegung der auswärtigen Politik der Sowjetunion in ihren Beziehungen zu den wichtigsten Nachbarländern.

Drei wichtige Tatsachen haben, so führte Molotow aus, die Weltlage in den letzten Monaten geändert: In erster Linie der völlige Umschwung in den Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion, der zur Herstellung einer dauerhaften Freundschaft zwischen diesen beiden größten Staaten Europas geführt habe, zweitens die militärische Vernichtung Polens und der Zerfall des polnischen Staates, drittens die Fortsetzung des Krieges zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits.

Mit sarkastischer Polemik behandelte der sowjetrussische Regierungschef in diesem Zusammenhang das nunmehr von den Westmächten angeblich verfolgte Kriegsziel, nämlich die „Vernichtung des Hitlerismus". Dieses auch noch unter der Flagge der Demokratien nannte Molotow schlechthin verbrecherisch. Staatsideen wie die nationalsozialistische könne man ablehnen oder annehmen, sie jedoch zum Kriegsgrund zu erklären, sei sinnlos und verbrecherisch. Die wirklichen Kriegsziele der Westmächte bestünden denn auch in der Behauptung ihrer Weltherrschaft und in der weiteren ungestörten Ausbeutung ihrer Kolonialvölker.

Auch bei seiner Darlegung der auswärtigen Politik der Sowjetregierung stellte Molotow eine ausführliche Würdigung des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses voraus. „Unsere Beziehungen zu Deutschland haben sich, so erklärte der Redner, von Grund auf gebessert. Es ist eine praktische Zusammenarbeit erreicht und eine politische Unterstützung der deutschen Friedensbestrebungen durch die Sowjetunion."

Unter Bezugnahme auf den deutsch-sowjetrussischen Freundschafts- und Grenzvertrag hob Molotow nachdrücklich hervor, daß die deutsch-sowjetrussische Freundschaft sich bei der schwierigen Frage der Festlegung der Interessengrenzen auf dem Territorium des früheren polnischen Staates bewährt habe.

Die Sowjetunion verfolge den Kampf Deutschlands für die Beseitigung des Versailler Systems mit tiefem Verständnis, denn sie stände auf dem Standpunkt, daß ein starkes Deutschland die unabläßige Voraussetzung für den Frieden in Europa ist. Der Versuch der Westmächte dagegen, Deutschland in ein neues Versailler System hineinzuzwingen, sei gefährlich und könne für diese Staaten selbst mit dem Ruin enden.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland haben sich ferner, so fuhr Molotow fort, in einer Erneuerung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ausgewirkt. Durch die politische Freundschaft seien hierfür die günstigsten Voraussetzungen entstanden. Mit den Wirtschaftsverhandlungen, die zur Zeit durch die deutsche Kommission in Moskau und durch die sowjetrussische Kommission in Deutschland geführt würden, sei „eine breite Grundlage für die Entwicklung des Warenaustausches zwischen der Sowjetunion und Deutschland geschaffen".

Bei der Schilderung der mit der Okkupation der Westukraine und des westlichen Weißrußland verbundenen Ereignisse gab Molotow erstmalig die Verluste der sowjetrussischen Streitkräfte bekannt, die bei der Besetzung dieser Gebiete verzeichnet wurden. An der weißrussischen Front sind an Offizieren und Mannschaften 246 Gefallene und 503 Verwundete zu verzeichnen, an der ukrainischen Front 491 Gefallene und 1359 Verwundete, insgesamt also belaufen sich die sowjetischen Verluste auf 737 Gefallene und 1862 Verwundete. Auch die Kriegsbeute, die der sowjetrussischen Armee in Ostpolen zufiel, gab Molotow mit folgenden Zahlen bekannt: 900 Geschütze, über 300 Flugzeuge, über 10 000

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neusiedlung im Osten

T.R. Bei der deutschen Wiederbesiedlung jener Gebiete im Osten, die durch das Versailler Diktat dem Reiche entrissen und dem damals neugegründeten polnischen Staat zugeteilt wurden, ergeben sich heute nach der Wiederherstellung der politischen Ordnung zahlreiche, oft schwerwiegende Fragen. Betrachtet man das weite Gebiet zwischen Posen und Thorn, so wird einem klar, daß gerade in diesem Raum entscheidende Veränderungen vorgenommen werden müssen, um das von jeher deutsche Siedlungsland nach der niederdrückenden Epoche der polnischen Herrschaft volkstumsmäßig zu ergänzen und zu stärken. Nun könnte man auf dem Standpunkt stehen, daß es sich bei der Zuführung neuer Volkskraft in diesen Raum um mehr oder weniger bäuerliche Volksteile handeln muß. Denn hier handelt es sich um ein ausgesprochenes Agrargebiet mit einer kaum ins Gewicht fallenden Industrie. Aber wir haben aus der deutschen Geschichte die Lehre gezogen, daß, wenn ein Landteil volkstumsmäßig durch neue Kräfte gestärkt werden soll, diese sich nicht einseitig auf eine bestimmte Menschengruppe erstrecken dürfen, sondern daß es immer einer gesunden Mischung bedarf. Wir haben in der deutschen Geschichte erlebt, daß dort, wo an politisch bedrängten Stellen eine deutsche Oberschicht saß, der bäuerliche Untergrund aber fehlte, der Volkstumskampf viel schwerer war als in den Gebieten, in denen sich eine deutsche bäuerliche Bevölkerung im Laufe von Jahrzehnten angesiedelt und im Laufe von Jahrhunderten den einmal erkämpften Grund und Boden für sich behalten hatte. Wo aber nur eine rein bäuerliche Bevölkerung saß und die treibenden geistigen Kräfte fehlten, dort blieb zwar der Boden in deutscher Hand, aber vom Standpunkt der Volkssiedlung aus war dem Reich damit doch nicht genützt, weil die Gruppierung der deutschen Bevölkerung an dieser Stelle zu einseitig war.

In Posen und Westpreußen ist man nun vor die Frage gestellt, das durch die niederträchtige polnische Minderheitenpolitik dezimierte Deutschtum wieder aufzufrischen zu müssen. Man geht dabei von dem volkspolitisch gesunden Standpunkt aus, daß diese neu anzusetzende deutsche Bevölkerung in der Berufsgruppierung möglichst vielseitig sein muß und daß hinter den bäuerlichen Kräften, dem Handwerkerstand und den kaufmännischen Gewerben die rein geistigen Berufe auch in ihrem prozentualen Anteil nicht zurückstehen dürfen. In den Raum zwischen Posen und Thorn werden vordringlich Volksdeutsche verpflanzt, die bisher im Ausland unter fremder Herrschaft gelebt haben. Es sind dies Baltendeutsche, Wolhyniendeutsche und Galiziendeutsche. Alle diese Volksdeutschen haben das Reich bisher nur aus der Ferne erleben können. Schon ihre Vorväter hatten politisch unter fremder Oberherrschaft gestanden, und es ist nur natürlich, daß jede dieser nun ins Reich zurückgekehrten Volksgruppen in der Fremde, wo sie ganz auf sich selbst gestellt war, ihre Eigenarten stark ausgeprägt hat. Jetzt kommen sie aus vier oder fünf verschiedenen Ländern in einem Raum innerhalb des Reiches zusammen und werden sich dort wieder auch in ihrer äußerlichen Lebensform dem Reiche angleichen. Eine Volkstumsgruppe ergänzt die andere.

Sowohl die Städte wie auch das freie Land werden dort oben im Osten einen starken und biologisch gesunden Zustrom deutschen Volkstums erhalten. Während die Wolhynien- und Galiziendeutschen, die zum überwiegenden Teil bäuerlicher Herkunft sind, aufs Land ziehen werden, bringen die Balten einen verhältnismäßig hohen Anteil städtischer und geistiger Berufe mit. So wird etwa Posen über den Rahmen einer agrarischen Provinzstadt hinaus auch in geistiger Beziehung an Bedeutung gewinnen. Man braucht nur an das Baltentum in den Städten Estlands und Lettlands zu denken, an die einst von Deutschen gegründete und bis nach dem Weltkrieg hauptsächlich von Deutschen geführte Universität Dorpat, an die zahlreichen wissenschaftlichen und kulturhistorischen Institute, Vereinigungen und Sammlungen, um einen Ueberblick über den geistigen Kräftezuzug in die neuen Ostprovinzen des Reiches zu gewinnen. Posen und Westpreußen sind in mancher Hinsicht für die dorthin gekommenen Deutschen als Neuland anzusehen. Denn zwanzig Jahre polnischer Herrschaft haben vieles einst Bestehende unwiederbringlich zerstört. Planmäßig hatte der polnische Staat auf den einst deutschen Bauerngütern Polen angesiedelt, und Posen und Thorn sollten einen polnischen Charakter erhalten. Obwohl diese Bestrebungen den Polen vor allem in Hinsicht auf die Städte trotz rigoroser Anwendung aller Mittel nicht gelungen sind, so hat doch, wie es auch gar nicht anders sein konnte, das Deutschtum in den Städten wie auf dem Lande eine biologische Schwächung erfahren. Es ist wieder ein Zeichen für den politischen Weitblick und die staatsmännische Größe des Führers, daß er nun in diesen Gebieten Deutsche ansetzt, die in der Fremde für das Reich bei weitem nicht so wichtige Aufgaben mehr erfüllen konnten, wie sie dazu jetzt Gelegenheit haben werden.

Im Augenblick pflegt außerdem das Reich mit der estnischen und lettischen Regierung Verhandlungen über die Rückführung deutscher Kulturwerte aus den Ostseeländern in das Reich. In erster Linie handelt es sich hier um Bibliotheken, wie etwa die der estländisch-literarischen Gesellschaft, die 200 000 für das Deutschtum wertvolle Bände umfaßt. Außerdem besteht in Riga die deutsche Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertumsforschung mit rund 70 000 Bänden. Das Herder-Institut das hoffentlich auch mit der Rückführung der Baltendeutschen in das Reich verlegt werden wird, besitzt eine im Aufbau begriffene, vielseitige, wissenschaftliche Bibliothek. Da neben gab es im Baltikum eine große Anzahl kulturhistorisch kostbarer Privatsammlungen, die zum überwiegenden Teil nach dem Weltkrieg nicht vom estnischen bzw. vom lettischen Staat enteignet werden konnten. Obwohl der lettische und estnische Staat nach ihrer Gründung eine Anzahl bedeutende

Deutschlands überlegene Wehrkraft

Unterredung mit Generaloberst von Brauchitsch

L Berlin, 1. November. (Eig. Drahtb.) **Seit dem Tage, da der Führer seine Entschlossenheit erklärte, dem kulturschänderischen Treiben jenseits unserer früheren Ostgrenze mit der Waffe ein Ende zu bereiten, hat das deutsche Volk einen weitgestecken geschichtlichen Raum durchmessen. In wenigen Wochen wurde der fanatisierte polnische Gegner zu Boden geworfen und in einem Siegeszug ohnegleichen völlig vernichtet. Nunmehr erwartet das deutsche Volk neue Marschbefehle des Führers. Es gilt die deutsche Lebensberechtigung gegenüber dem Hauptfeinde unserer Freiheit, den britischen Kriegshetzern, zu verteidigen und für alle Zeiten sicherzustellen. Die lächerlichen Versuche, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen, zerflatterten in ein Nichts, sie waren höchstens geeignet, Führer und Volk noch enger aneinanderzuketten. Mit der ruhigen Ueberlegenheit einer starken Rüstung nach innen und außen setzt Deutschland seinen Freiheitskampf fort.**

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat in einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Freude und Arbeit" noch einmal die deutsche Stärke und Zuversicht im einzelnen begründet und die Ursachen beleuchtet, welche die schnelle Vernichtung der polnischen Streitkräfte bewirkten. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete der Oberbefehlshaber des Heeres wie folgt:

Frage: Welcher Unterschied besteht, Herr Generaloberst, in militärischer Hinsicht zwischen der heutigen Lage Deutschlands und der des Weltkrieges?

Antwort: Wir sind heute militärisch wesentlich stärker als vor 25 Jahren. Das gilt sowohl hinsichtlich der Bewaffnung und Ausrüstung als auch vor allem hinsichtlich der Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes. Unsere auf den Erfahrungen des Weltkrieges aufgebaute Ausbildung sowie die Gliederung und Zusammenfassung der verschiedenen Waffengattungen haben sich im polnischen Feldzuge hervorragend bewährt. Die Errichtung des Westwalls, der stärksten Befestigungsanlage der Welt, hat es uns ermöglicht, das polnische Heer in kürzester Zeit zu vernichten, ohne daß wir wie 1914 die Masse unserer Kräfte an mehreren Fronten zersplittern mußten. Jetzt haben wir den Rücken frei und können ohne die Gefahr eines Zweifrontenkrieges der weiteren Entwicklung in überlegener Ruhe entgegensehen.

Frage: Womit ist der überraschend schnelle Erfolg der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzug zu erklären?

Antwort: Mit der Ueberlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Soldaten und mit der Güte und Wirkung der deutschen Waffen! Auf polnischer Seite versagten Führung und Organisation völlig. Der polnische Soldat hat sich vielfach zäh und hartnäckig geschlagen, war aber sowohl moralisch als auch in Ausbildung und Ausrüstung dem deutschen Soldaten keineswegs gewachsen. Er hätte seinen Widerstand ohne Zweifel noch eher aufgegeben, wenn er nicht, wie aus Gefangenenaussagen einwandfrei hervorgeht, über die militärische Lage auf das gröbste belogen worden wäre. Neben den über alles Lob erhabenen Leistungen der einzelnen am Einsatz beteiligten deutschen Truppen hat das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffen und besonders auch die engste Zusammenarbeit zwischen Heer und Luftwaffe wesentlich zu dem raschen Erfolge beigetragen.

Frage: Ist mit einer ähnlichen Wirkung der englischen Blockade wie vor 25 Jahren zu rechnen?

Antwort: Eine Wiederholung der Aushungerung, auf die unser menschenfreundlicher Gegner in erster Linie abzielt, ist aus zwei Gründen nicht möglich. Wir sind nicht, wie 1914/18, von allen Seiten abgeriegelt, wir sind in der Lage, den Handel mit dem ost- und südosteuropäischen Wirtschaftsraum fortzusetzen und noch weiter auszubauen. Wir haben uns außerdem mit großen Vorräten, insbesondere an Getreide, eingedeckt und tun alles Erforderliche, die landwirtschaftliche Erzeugung in vollem Umfange auch im Kriege aufrechtzuerhalten und sogar noch zu steigern. Auch unsere alten Korn- und Fleischkammern Posen und Westpreußen werden uns von großem Nutzen sein. Für die Bestellung mit Wintersaat ist gesorgt. Die englische wirtschaftliche Kriegführung wird allerdings die neutralen Staaten wieder schwer treffen. Deutschland wird sein möglichstes tun, durch Lieferungen ihre Leiden zu mildern. Es bedarf allerdings auch einer energischen Selbsthilfe der Neutralen gegen die englische Wirtschaftsblockade. England wird sich über unsere heutige wirtschaftliche Kraft täuschen. Ich glaube, daß die gegenwärtige Lage Englands mehr gefährdet ist als die unsrige.

Frage: Was erwarten Sie, Herr Generaloberst, von der deutschen Arbeiterschaft im Kriege?

Antwort: Ich habe schon bei meiner Rede in den Rheinmetallwerken betont, daß die nationale und soziale Geschlossenheit des deutschen Volkes auch in schweren Tagen ihre Prüfung bestehen wird. Heute kann ich sagen, daß die Kameradschaft zwischen deutschen Arbeitern und deutschen Soldaten sich bereits in den ersten Kriegswochen hervorragend bewährt hat. Die deutsche Arbeiterschaft, die auch ihre Arbeit in der Heimatfront als Soldatentum auffaßt, hat mit eiserner Disziplin an dem ihr zugewiesenen Platz ihre Pflicht erfüllt. Wir haben damit der Welt den Beweis liefern können, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter hat. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Arbeiterschaft auch weiterhin im nationalsozialistischen Geiste ihre Pflicht erfüllen wrd.

Das italienische Kabinett umgebildet

Drahtbericht unseres ständigen Vertreters

O Rom, 1. November. Hier wurden amtlich weitgehende Umbesetzungen hoher Regierungs- und Parteistellen bekanntgegeben. Die bisherigen Unterstaatssekretäre Teruzzi für Italienisch-Ostafrika, Ricci im Korporationsministerium, Riccardi für Devisenbewirtschaftung, Tassinari für Ackerbau, Host-Venturi im Verkehrsministerium werden zu Ministern ernannt und übernehmen die Leitung der entsprechenden Ministerien. Das Ministerium für Volksbildung übernimmt Pavolini, bisher Präsident des faschistischen Verbandes für die freien Berufe. Zum Minister für öffentliche Arbeiten wurde Adelchi-Serena ernannt. Minister Alfieri wird unter Vorbehalt seiner Bestimmung zum Botschafter befördert. Im Kriegsministerium treten an Stelle des Unterstaatssekretärs General Variani Marschall Graziani als Generalstabschef des Heeres und General Soddu als Unterstaatssekretär. Im Luftfahrtministerium tritt an Stelle des bisherigen Unterstaatssekretärs General Valle General Pricolo als Unterstaatssekretär und Generalstabschef der Luftfahrt. Im Marineministerium treten keine Veränderungen ein. Außerdem ist Parteisekretär Starace zurückgetreten. An seine Stelle tritt der Generalkonsul der faschistischen Miliz Muti. Starace tritt an die Stelle des bisherigen Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Russo, der als Unterstaatssekretär in die Präsidialkanzlei kommt.

In unterrichteten Kreisen wird die Regierungsumbildung als die im faschistischen Regime übliche Ablösung der Wache bezeichnet, die an der bekannten Politik des Duce nichts ändern werde.

Denkwürdiges Kulturereignis in Prag

Wiedereröffnung des Deutschen Theaters

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

△ **Prag, 1. November.** Mit einem festlichen Abend voll Weihe und Würde hat am Mittwoch das deutsche Prag das Wiedererstehen des Deutschen Theaters gefeiert. Der festliche Glanz des Abends leuchtete nicht von äußerer Farbenpracht her, sondern von der inneren Größe des Ereignisses, das in die Geschichte Prags als denkwürdig eingehen wird, erleuchtet durch die Würde der Stätte, die dem festlichen Ereignis Schauplatz und Rahmen war. Hier im Deutschen Theater haben vor 150 Jahren Mozart und vor 100 Jahren Carl Maria von Weber gewirkt. Hausnachbar des Theaters ist das Carolineum, der durch 600 Jahre bis heute erhaltene Bau der ersten deutschen Universität. Eine solche Stätte stimmt von selbst die Herzen festlich.

Im Theater selbst aber kamen Weihe und Würde zuerst von den Eisernen Kreuzen deutscher Soldaten her, die sich im polnischen Feldzug ausgezeichnet haben und als besondere Gruppe von Festgästen zur Eröffnung des Theaters geladen waren. Gegen 20 Uhr nahmen Reichsprotektor Freiherr von Neurath, Staatssekretär Frank, der Wehrmachtsbevoll.nächtigte General der Infanterie Friderici, Gauleiter Reichsstatthalter Henlein, Unterstaatssekretär von Burgsdorff, Ministerialrat Schlösser als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels, Dr. von Gregory als Betreuer des deutschen Kulturschaffens im Protektorat und mehrere Mitglieder der tschechischen Regierung ihre Plätze ein. Außerdem waren namhafte Vertreter des tschechischen Kulturlebens und neben einheimischen deutschen und tschechischen Journalisten eine Gruppe deutscher Schriftleiter aus dem Reich erschienen.

Ehe sich der Vorhang hob, würdigten Staatssekretär Frank und Unterstaatssekretär von Burgsdorff in kurzen Ansprachen den Tag als denkwürdig in der Kulturgeschichte des böhmischen Reichslandes. Der Reichsprotektor erklärte das Deutsche Theater in Prag als eröffnet. Dann ließ der Abend Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" in einer vorbildlichen, von Friedrich Siems geleiteten Aufführung, von der noch zu berichten ist, zu einem tiefen Erlebnis werden, für das die Zuschauer in einer Stadt, in der Kleist seit mehr als einem Vierteljahrhundert nicht mehr zu Wort kam, ergriffen dankten.

deutscher Kunstsammlungen enteignet haben, z. B. in Riga die Handschriftensammlung und das Dom-Museum und in Dorpat die deutsche Universitätsbibliothek, so hat es doch das Baltentum fertiggebracht, auch in den wirtschaftlich schweren Jahren die ihm verbliebenen Kulturwerte zu erhalten und vielfach sogar zu erweitern. Es ist also nur recht und billig, wenn diese vom Baltentum geschaffenen und erhaltenen Kulturwerte dem Reich zugeführt werden.

Es ergibt sich also, daß in Posen und Westpreußen ein deutsches Volkstum angesiedelt werden wird, das sich in seinen Eigenarten und in seiner berufsmäßigen Gruppierung in schönster Weise ergänzt. Schäden der letzten Vergangenheit unter der Polenherrschaft werden wiedergutgemacht, und bisher außerhalb des Reiches stehendes deutsches Volkstum wird vor Aufgaben und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten gestellt, die zu Anfang schwierig erscheinen mögen, in jedem Falle aber den stärksten Einsatz und die vollste Hingabe durch das spätere Ergebnis lohnen werden.

Englische Flugblätter über Belgien abgeworfen

× **Brüssel**, 31. Oktober. (Drahtb.) Die Ueberfliegungen belgischen Gebietes durch ausländische Flugzeuge häufen sich in letzter Zeit wiederum. Wie jetzt bekannt wird, wurden viele Tausende von englischen Flugschriften auf belgischem Gebiet, und zwar in der Nähe von Thimister und Hombourg, gefunden. Die Flugschriften enthielten nach den Meldungen des „Peuple" eine „Antwort auf die letzte Rede Hitlers".

Am Montagnachmittag wurde Namur von einem ausländischen Flugzeug überflogen, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Die belgischen Luftabwehrgeschütze nahmen die Maschine unter Feuer, und zwei belgische Jagdmaschinen nahmen die Verfolgung auf. Nach Pressemeldungen soll das Flugzeug aus nordwestlicher Richtung, also von England her, gekommen sein.

Holland glaubt dem Führer

× **Den Haag**, 31. Oktober. (Drahtb.) Ein höherer Beamter des holländischen Außenministeriums gab folgende Erklärung zu den Gerüchten über deutsche Truppenzusammenziehungen an der niederländischen Grenze ab: Ich bin nicht befugt, die strategischen Entschlüsse des deutschen Oberkommandos zu kommentieren. Wir haben einen absoluten Glauben an die wiederholten Versicherungen Hitlers, Versicherungen, die im übrigen durch die jüngste Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Danzig hinsichtlich der Unversehrtheit unseres Gebietes bekräftigt worden sind. Im übrigen können wir nur hinzufügen, daß wir, was sich auch ereignen möge, unsere Unabhängigkeit mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen werden. Im allgemeinen hat die niederländische öffentliche Meinung den Nachrichten über eine Konzentration deutscher Truppen nur geringe Bedeutung beigemessen. Die Zeitungen haben diese Informationen ohne Kommentare wiedergegeben.

Jagd auf Polen in Frankreich

× **Paris**, 31. Oktober. (Drahtb.) Die Begeisterung der in Frankreich lebenden Polen, in die sogenannten polnischen Freikorps gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen, scheint außerordentlich gering zu sein. Die französische Gendarmerie wurde deshalb beauftragt, Jagd auf alle diejenigen zu machen, die sich dem „Gestellungsbefehl" zu entziehen suchten. Allein in dem kleinen Vimy in der Nähe von Arras wurden am Montag sieben Polen verhaftet, die angeblich Mitglieder einer kürzlich aufgedeckten Geheimorganisation sein sollen. Unter dem Vorwand defaitistischer Propaganda wurden sie ins Gefängnis von Arras eingeliefert.

Die in Frankreich aufgestellten Sonderregimenter, die sich ausschließlich aus Vorbestraften und freigelassenen Häftlingen zusammensetzen, sind für die Bevölkerung ein Element ständiger Beunruhigung. Diese Sonderregimenter liegen augenblicklich in verschiedenen Dörfern im Osten Frankreichs, wo sie sich ihrem Vorleben entsprechend aufführen und die Zivilbevölkerung unter dauerndem Terror halten. Der „Petit Parisien" macht sich zum Sprachrohr der Klagen dieser Bevölkerung und fordert die Militärbehörden auf, diese Verbrecherregimenter in besonderen Militärlagern unterzubringen, wo sie keinen Schaden anrichten könnten.

Oslo, 1. November. (Eig. Drahtb.) Um 5 Uhr am Dienstagmorgen brach im Verwaltungsgebäude der norwegischen Regierung an der Viktoriaterrasse ein rasendes Feuer aus, das in kurzer Zeit den Dachstuhl des Gebäudes und die oberste Wohnung, in der das statistische Zentralbüro untergebracht ist, vernichtete. Ein großer Teil wertvollen Archivmaterials ist durch den Brand vernichtet worden.

Der weibliche Arbeitsdienst konnte wegen des Krieges seinen eigentlichen Entlassungstermin den 1. Oktober nicht einhalten. Um vor allem die Interessen derjenigen Mädchen zu berücksichtigen, die in wichtige Berufe kommen, hat die Reichsleitung des RAD. nun verfügt, daß ein Anteil von 10 000 der länger dienenden Maiden, der nach den beruflichen Gesichtspunkten festgestellt wird, bereits am 15. November zu entlassen ist. Die übrigen 25 000 kommen Weihnachten zur Entlassung.

Europa braucht ein starkes Deutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

Maschinengewehre, 300 000 Gewehre, eine halbe Million Patronen, eine Million Artilleriegeschosse usw.

Zusammenfassend sprach Molotow von der gewaltigen politischen Bedeutung, die die Erwerbung der Gebiete des westlichen Weißrußland und der Westukraine für die Sowjetunion habe. Diese Gebiete umfaßten 196 000 Quadratkilometer und 13 Millionen Einwohner, darunter 4,8 Millionen Weißrussen und 8 Millionen Ukrainer. Die erst kürzlich durchgeführten Wahlen zu den Nationalversammlungen in der Westukraine und im westlichen Weißrußland hätten erwiesen, daß neun Zehntel der Bevölkerung dieser Gebiete die Veränderung ihres politischen Schicksals begrüßen.

Den neuen Beziehungen der Sowjetunion zu den baltischen Staaten widmete Molotow einen besonderen Abschnitt seiner Rede. Die Beistandspakte mit den drei baltischen Staaten bezeichnete der Redner als das Ergebnis des absoluten Vertrauens und gegenseitigen Verständnisses, das zwischen der Sowjetunion und diesen Staaten herrsche.

In Würdigung der besonderen geographischen Lage dieser Staaten, die sozusagen den Zugang zur Sowjetunion von der Ostsee her darstellten, seien die Sowjetregierung und die Regierungen der baltischen Staaten übereingekommen, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und einer begrenzten Anzahl von Landtruppen der Sowjetunion Basen und Standorte in den baltischen Ländern einzuräumen.

Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Außenkommissar dann gegen die Verleumdungen einer gewissen ausländischen Presse die behauptete, daß mit der Durchführung dieser Pakte die Sowjetisierung der baltischen Staaten verbunden sei. „Das Geschwätz über die Sowjetisierung der Baltenstaaten", so bemerkte Molotow, „ist das Produkt antisowjetischer Provokationen und sollen nur unseren Feinden nützen." Die Unverletzbarkeit der Souveränität der baltischen Staaten und das Prinzip der Nichteinmischung in deren innere Verhältnisse sei klipp und klar in den Beistandsverträgen festgelegt. Die Bedeutung der mit den baltischen Staaten getroffenen wirtschaftlichen Vereinbarungen stellte Molotow weiter besonders heraus.

Die russisch-finnischen Beziehungen

Einer besonderen und ausführlichen Darlegung unterzog Molotow die gegenwärtige Phase der sowjetisch-finnischen Beziehungen. Das Verhältnis zu Finnland sei für die Sowjetunion von nicht geringerer Wichtigkeit als die Beziehungen zu den drei baltischen Staaten, um so mehr, als die Sicherheit der nordwestlichen Grenze der Sowjetunion und der bedeutendsten sowjetischen Hafenstadt Leningrad davon abhänge. Leningrad liege nur 32 Kilometer von der finnischen Grenze entfernt, in einer Entfernung also, die geringer sei, als die Schußweite moderner Geschütze. In ernster und eindringlicher Weise wies Molotow darauf hin, daß die Sicherheit der Seeverbindungen Sowjetrußlands im Finnischen Meerbusen und Leningrad selbst in unmittelbarem Zusammenhang damit stehe, ob Finnland eine freundliche oder feindliche Haltung der Sowjetunion gegenüber einnehme.

Die Verhandlungen, die zwischen der Sowjetregierung und der Regierung Finnlands über diese Fragen in jüngster Zeit — auf Initiative der Sowjetregierung hin — geführt wurden, seien noch nicht beendet. Sie seien überschattet von der Tatsache, daß in Finnland anderweitige äußere Einflüsse seitens dritter Mächte im Spiele seien.

Nichtsdestoweniger habe die Sowjetunion das Recht und die Pflicht, wirksame Maßnahmen durchzuführen, die zum Schutze ihrer Sicherheit im Finnischen Meerbusen und der Landgrenze in der Umgebung der 3½-Millionen-Stadt Leningrad dienen, deren Bevölkerungszahl allein diejenige ganz Finnlands nahezu erreiche.

In großen Zügen gab der Außenkommissar dann das maßvolle und weitsichtige Programm der sowjetrussischen Vorschläge an Finnland bekannt. Die Sowjetunion habe weder Absichten auf Wyborg noch auf die Alandsinseln, noch wolle sie einen Druck auf Schweden und Norwegen ausüben, wie dies sinnlose und böswillige Gerüchte behaupteten, die im Ausland Verbreitung fänden. „Unsere Vorschläge an Finnland sind vielmehr", so erklärte Molotow wörtlich, „sehr bescheiden und beschränken sich auf solche Maßnahmen, die zu unserer Sicherheit und zur Herstellung wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen mit Finnland nötig sind."

Die Sowjetregierung habe ursprünglich Finnland den Abschluß eines Beistandspaktes nahegelegt auf einer ähnlichen Grundlage wie die mit den baltischen Staaten abgeschlossenen Verträge. Die finnischen Unterhändler hätten jedoch die Ansicht vertreten, daß dies mit dem Grundsatz der absoluten Neutralität Finnlands nicht vereinbar sei. Die Sowjetregierung habe daraufhin, wie Molotow nunmehr bekanntgab, nicht auf ihrem ersten Vorschlag bestanden. Sie habe ihre Vorschläge beschränkt auf die Uebergabe einiger Inseln des Finnischen Meerbusens und auf den Vorschlag, die Landesgrenze nördlich von Leningrad „um ein paar Dutzend Kilometer nach Norden vorzuschieben." Im Austausch dafür habe die Sowjetregierung Finnland einen zweimal so großen Distrikt im Gebiet Sowjetkareliens angeboten.

Weiter habe die Sowjetregierung vorgeschlagen, ein kleines Stück finnischen Territoriums an der Ausfahrt aus dem Finnischen Meerbusen zur Benutzung als Marinebasis durch Pakt zu erwerben. Dieser Stützpunkt solle für die Sowjetunion in Ergänzung der der estnischen Küste gegenüberliegenden Basis Baltisch-Port die volle Sicherheit im Finnischen Meerbusen garantieren und würde damit zugleich auch den Interessen der Verteidigung der finnischen Küste entsprechen.

Molotow deutete an, daß in dieser letzteren Frage bis jetzt noch kein Einvernehmen mit der finnischen Regierung erzielt worden sei. Trotzdem habe die Sowjetregierung sich zu einer Reihe weiterer Zugeständnisse bereit erklärt. Sie habe z. B. in der Frage der Befestigung der Alandsinseln, die Finnland besonders am Herzen liege, ihre grundsätzliche ablehnende Stellungnahme zurückgenommen für den Fall, daß Finnland selbst die Befestigung durchführe und kein dritter Staat daran teilnehme, sofern auch die Sowjetunion nicht **beteiligt sei. Weiter** habe die Sowjetregierung eine Aufhebung ihrer Grenzbefestigungen in Aussicht gestellt, eine Reihe striktester Garantien für die exakte Durchführung ihrer Vorschläge, sowie die Herstellung von für beide Seiten vorteilhaften wirtschaftlichen Beziehungen.

„Wir können nicht annehmen, daß Finnland sich weigern wird, unsere Vorschläge anzunehmen", so sagte der Außenkommissar. Er befürchte, daß eine Ablehnung der sowjetrussischen Pläne für Finnland mit ernsthaften Nachteilen verbunden sein könne, und er hoffe nur, daß die finnischen regierenden Kreise sich nicht dazu entschlössen und sich durch gewisse „äußere Einflüsse" gegen die Sowjetunion aufstacheln ließen.

Bei einigem guten Willen werde es Finnland nicht schwerfallen, den minimalen sowjetrussischen Wünschen entgegenzukommen, deren Verwirklichung eine dauernde Basis für freundschaftliche politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland verspricht.

Im Zusammenhang mit der finnischen Frage habe, wie Molotow weiter ausführte, der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Roosevelt, es für nötig erachtet, sich in die Fragen der sowjet-finnischen Beziehungen einzumischen. Roosevelt habe am 21. Oktober ein Telegramm an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, Kalinin, gerichtet, worin er seine Wünsche für die „Unabhängigkeit" Finnlands bekundet habe. In Moskau hat, wie Molotow ironisch bemerkte, die Botschaft Roosevelts um so größeres Befremden erregt, als der amerikanische Präsident offenbar über seinen Sorgen um die „Unabhängigkeit" Finnlands ihm näherliegende Fragen wie die „Unabhängigkeit" Kubas, Philippinen vergessen habe!

Trotzdem habe Kalinin Herrn Roosevelt geantwortet, gerade die Sowjets könnten erwidern, daß die Sowjetunion die Unabhängigkeit Finnlands zur Grundlage ihrer Beziehungen zu diesem ihrem Nachbarstaat gemacht habe und daß nichts anderes als die Festigung der Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten zur Sicherheit der Sowjetunion und Finnlands den Gegenstand der gegenwärtigen Verhandlungen bilde.

Im Anschluß daran sprach Molotow über die bisherigen Beziehungen der Sowjetunion zur Türkei, deren ursprüngliche Absicht der Sowjetunion in den letzten Verhandlungen mit der Türkei habe darin bestanden, das Schwarze Meer und auf die Meerengen bezügliche Beistandspakt mit der Türkei abzuschließen. Da die Sowjetunion entsprechend ihrer Freundschaftspolitik gegenüber dem Deutschen Reich in keinem Falle auch nur die Gefahr eines Konfliktes zulassen wollte, habe sie der Türkei vorgeschlagen, die Meerengen für die Kriegsschiffe aller Länder mit Ausnahme der Uferstaaten des Schwarzen Meeres zu sperren. Die Türkei habe jedoch, angeblich auf Grund bereits gegenüber den Westmächten übernommener Verpflichtungen, diese Vorschläge abgelehnt.

Dennoch habe der Meinungsaustausch mit der Türkei beigetragen zur Klärung der beiderseitigen politischen Standpunkte. Die Türkei habe freilich dadurch, daß sie die Regelung ihres Schicksals an die Kriegspolitik der Westmächte, einer Neutralitätspolitik vorgezogen habe, eine endgültige Scheidung auf sich genommen.

Es werde sich noch zeigen, so meinte Molotow, ob die Türkei diesen Schritt nicht später zu bedauern haben werde. Sowjetregierung werde jedenfalls sorgfältig die Verhältnisse in dieser Gefahrenzone weiter beobachten und werde insbesondere im Bereich des Schwarzen Meeres eine Politik verfolgen, die ihren Interessen und den Interessen der ihr befreundeten Völker entspreche.

Weitreichende weltpolitische Bedeutung kommt den Ausführungen zu, die Molotow anschließend über die Beziehungen der Sowjetunion zu Japan machte. Man glaube eine fühlbare Besserung der sowjetisch-japanischen Beziehungen feststellen zu können, die zu der Hoffnung auf eine weitere Entwicklung berechtigte. Im Augenblick stehe nach der Beilegung des letzten Grenzkonfliktes — Bildung einer gemischten sowjetisch-japanischen Grenzkommission auf der Tagesordnung, der die Entscheidung einer Reihe von strittigen Fragen übertragen werden müsse. Bei gutem Willen müsse dabei ein positives Ergebnis zu erwarten sein.

In weiterer Perspektive stehe die Frage der Regelung der japanisch-sowjetischen Handelsbeziehungen. Interessen beider Staaten dienen könnten. Freilich sei in Moskau noch nicht klar, in welcher Form diese geregelt werden könnte und ob die in Tokio bestehenden politischen Voraussetzungen dafür schon günstig genug seien.

Die Moskauer Regierung jedenfalls verhalte sich grundsätzlich positiv zu den mit einer Verbesserung ihrer Beziehungen zu Japan zusammenhängenden Fragen.

Gegen die britische Konterbandebestimmung

Zum Schluß seiner Rede wies Molotow nachdrücklich auf die Bedeutung der erst vor wenigen Tagen veröffentlichten Antwort der Sowjetregierung auf die britischen Banngutbestimmungen hin.

Die Sowjetunion könne nicht zulassen, so sagte Molotow, daß der Krieg infolge der völkerrechtswidrigen britischen Konterbandebestimmungen auch gegen Frauen, Kinder und Greise geführt werde. Die Sowjetregierung sei vielmehr im Gegenteil bestrebt, den Krieg abzukürzen und die Schrecken des Krieges von der Zivilbevölkerung fernzuhalten.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des amerikanischen Senats, das Waffenembargo für die Vereinigten Staaten aufzuheben, äußerte Molotow gewisse Befürchtungen und Zweifel. Auch diese Maßnahme sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht dazu geeignet, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, sondern könne zu einer Verschärfung und weiteren Ausdehnung des europäischen Krieges führen.

Damit beschloß Molotow seinen außenpolitischen Bericht, der von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Tatsache, daß Molotow es überhaupt nicht für nötig fand, die Beziehungen der Sowjetunion zu England und Frankreich zu erwähnen, fand stärkste Beachtung.

Nach der Rede Molotows nahm der Oberste Sowjet, unter Verzicht auf eine Diskussion, folgende Resolution an: „Der Oberste Sowjet beschließt auf Grund des Berichtes des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissars Molotow über die auswärtige Politik der Sowjetregierung, die auswärtige Politik der Regierung gutzuheißen." Darauf wurde die Abendsitzung des Obersten Sowjets für beendet erklärt. Zur Beratung der weiteren Punkte der Tagesordnung wird am Mittwoch um 18 Uhr Ortszeit eine weitere Sitzung stattfinden.

Englische Schikane gegen neutralen Luftverkehr

Haag, 1. November. Die Königlich-Holländische Luftfahrtgesellschaft bemüht sich, einige Flugstrecken wieder in Betrieb zu nehmen. Verschiedene Vorschläge gingen dahin, Maschinen vollkommen orangefarbig anzustreichen, um vor allem den kriegführenden Luftwaffen kenntlich zu machen und dadurch gewisse Zweifel auszuschließen. Deutschland und Frankreich haben diesen Vorschlägen nach Festlegung genauen Linienführung der Flugstrecken ihre Zustimmung gegeben, lediglich die Engländer machen noch bürokratische Umwendungen von einer Art, die in Holland lächerlich wirken verärgert. Obwohl nämlich neben Holland auch Belgien, Dänemark und Schweden sich bereit erklärten, ihre Maschinen durch die gleiche Bemalung kenntlich zu machen, wird in London erklärt, daß man eventuell zustimmen würde, wenn alle Neutralen zu einer gleichen Regelung entschlössen.

In Holland betrachtet man diese willkürliche Begründung als eine Schikane. „Allgemeen Handelsblad" schreibt am Dienstag, daß man auch in amtlichen Kreisen die englische Stellungnahme mit außerordentlichem Befremden zur Kenntnis nehme.

Genuß liegt
nicht im vielen,
sondern
im „guten" Rauchen
ATIKAH 5Pf

Das Mädchen Peter und der Fremde

ROMAN VON A. SUPPER

Copyright by C. Bertelsmann in Gütersloh

27. Fortsetzung

Als Grünhaus auftauchte, meinte Peter: „Jetzt gibt es natürlich Sturm, weniger weil ich weggelaufen bin, als weil ich Satan mitnahm."

„Mir scheint fast: mit Recht. Wenigstens Rudolf hättest du von deinem Vorhaben unterrichten können."

„Daß er mich mit seinen Sprüchen geplagt hätte!" —

„Also können die dich doch irremachen?"

Sie fuhr herum: „Wer sagt das? Wenn ich einmal bei mir selber weiß, was ich muß, dann kann mich nichts mehr irremachen."

Betroffen über den Ernst in ihren Worten, schaute er sie an. Der heranstürmende Hund überhob ihn einer Antwort. Harras umbellte des Gauls müde hängenden Kopf wie in ermunterndem Zuspruch.

„Schäme dich, Satan", sagte Peter, „laß doch vor deinem besten Freund nicht merken, daß du ermüdet bist! Es verdirbt ihm die Stimmung und dir ist nicht geholfen."

„Sind das deine Erfahrungen?" fragte der Mann.

Sie schaute weg und gab keine Antwort.

Er riß sich zusammen. „Also, Peter, bestimme jetzt, wann Bertis Ritt steigen soll!"

Sie straffte sich. „Gleich nach Tisch, solang Ursel ruht."

„Um drei Uhr treffen Gäste ein. Zwei Herren, soviel ich hörte."

Sie stutzte. „Zwei? Es wäre an dem einen genug gewesen." Und nach einer kurzen nachdenklichen Pause: „Gut! Bis dahin ist alles vorüber."

Die Entgegnung lag ihm wie ein schwerer Klang in den Ohren. Dann verabredeten sie „Punkt zwei Uhr im Stall."

Er wollte diese Stunde auftun und fand es verschlossen. Peter war gedacht, daß niemand [illegible] wie nötig da ist, der Hund nicht im Garten ist."

Ein Lächeln huschte um ihren Mund. Sie gab den Gaul frei, das den Gast beim erneuten Kommen überrascht hatte. „Hast du ihm das beigebracht?" Nach kurzem Zögern gab sie natürlich" Bescheid: „Doktor Hutmann ist Grünhaus bist!"

„Ach so! Der ist wohl auch ein Pferdefreund?"

„Der ist alles: Pferdefreund, Hundefreund, Vogelfreund, Schneckenfreund", sagte sie widerwillig, „aber doch hoffentlich auch Menschenfreund?"

Sie zuckte die Achseln. „Weiß ich nicht."

„Na, wenn er doch Arzt ist!"

„Ach deswegen! Das besagt noch nichts. Es gibt da auch solche und solche", klang es überlegen.

Er mußte lachen. „Du scheinst dich nicht nur unter den Pastoren, sondern auch unter den Aerzten auszukennen."

Sie ging nicht darauf ein. „Am besten versteht er zu spotten", sagte sie feindselig.

„Weißt du, das kommt, weil er Schwabe ist, oder vielleicht Franke, die haben daneben feil."

„Großvater hat nie gespottet."

„Wenn der Doktor einmal Großvater ist, hat er auch das Spotten gelernt", entgegnete halb ernsthaft, halb im Scherz der Gast.

Sie wollte entgegnen, da nahten Schritte und Frau Ursel selbst, im Kranz und weißen Kleid, kam zu öffnen.

Die Art, wie sich die Schwestern jetzt mit den Blicken maßen, hatte für den nun weithin eingeweihten Mann etwas Belustigendes.

Peters Augen sagten deutlich: du irrst, wenn du glaubst, ich wisse nicht, wem heute dein Festschmuck gilt.

Frau Ursels Blick aber bat: störe mir den Tag nicht, der doch schön werden soll, weil ich endlich den Mut habe, dem Glück die Tür aufzutun!

„Nun, bist du glücklich eingefangen?" fragte die Frau, hörbar bemüht, keinen Vorwurf in ihren Ton zu legen.

„Jawohl und du auch?" entgegnete Peter prompt.

Dann zog sie den Gaul durchs Tor und berichtete, als sei nie von anderem die Rede gewesen: „Heinecke baut jetzt also doch den neuen Hühnerstall. Seit heute früh fahren wir Kies zum Betonieren. Er wird auch den ganzen Auslauf mit Kies bestreuen. Es ist reinlicher. Es hat ihm einen Mordsspaß gemacht, den Fuhrmann zu markieren. Seit dem Krieg hat er keinen Gaul mehr am Kopf gehabt."

„War er nicht bei der Infanterie?" warf, über ihre Redseligkeit belustigt, der Gast ein.

Ungehalten über die Störung, wandte sie sich gegen ihn und erklärte ärgerlich: „Bursche war er bei Oberleutnant Wennberg, das weiß ich doch."

Er schaute rasch auf und wollte etwas sagen, schwieg aber, als habe er sich eines Besseren besonnen.

Sie begann wieder zur Schwester gewendet: „Die neue Peitsche hat ihm sehr gefallen. Er hat sie auf hundert Milliarden geschätzt. Hundertzwanzig hat sie gekostet, wenn mich Postjochen nicht betrogen hat."

„Er ist doch sonst dein Vertrauensmann", unterbrach schon wieder anzüglich der Schwabe.

Sie würdigte ihn keines Blickes.

„Ich habe Heinecke versprochen, mit Walter Hutmann zu reden, daß er nach Leuchen sehe. Ich glaube, es ist da noch manches zu hoffen. Sie hat heute gelallt, als ob sie sprechen wollte, und ihre Augen sind sehr lebendig."

Die Wortreiche verstummte und schaute herausfordernd auf die Schwester.

„Du wußtest also, daß er kommen wird?" fragte diese seltsam hilflos.

„Gewiß. Man weiß ja manches, was einem nie gesagt wurde. Uebrigens: Paß auf deinen Kranz, Satan frißt gern Grünzeug!"

Blutbegossen trat Frau Ursel von dem schnuppernden Gaul weg und fragte mit sichtlicher Selbstbeherrschung: „Willst du dich nicht zu Tisch umkleiden?"

Peter strich über ihren offenbar frisch gewaschenen grünen Kittel.

„Hältst du es für nötig, daß ich mich noch schöner mache?" Die Gäste kommen doch, soviel man hört, erst um drei Uhr."

„Hast du eigentlich Berti noch gar nicht beglückwünscht?"

„Wann und wo geruht er zu empfangen?"

„Er hat sich ein wenig hingelegt, um heute nachmittag frisch zu sein."

„Daran tat er gut. Ich will ihn nicht stören. Mein Glückwunsch und was dazu gehört entgeht ihm nicht."

Sie führte den Gaul weg und die beiden blickten ihr nach, der Gast mit einem warmen und belustigten Ausdruck, in dem wohl die heimliche Bundesgenossenschaft mitschwang.

„Oh", sagte die Frau, zu ihm aufschauend, „eben haben Sie mich wieder so an Großvater erinnert; — etwas in Ihrem Gesicht — —"

Er lachte. „Wir haben wohl nicht umsonst gestern festgestellt oder doch wenigstens vermutet, daß wir verwandt oder verschwägert sein könnten."

Gongschlag kam vom Haus.

„Schon so spät?" meinte überrascht die Frau. „Ich komme mir heute so zeitlos vor."

„So muß es am Fest sein", entgegnete er warm.

Sie schaute ihn voll und ernst an. „Mein Verlobter fürchtet, es könnte Bertis letzter Geburtstag sein", entgegnete sie, und ihre Augen glänzten feucht.

„Darf ich Ihnen Glück wünschen?" fragte er nach bedrücktem Schweigen.

Sie legte nur kurz ihre Hand in die seine. „Es geht heute nicht um mich. Ich wollte Sie nur aufklären, ehe die Gäste kommen, sonst hätte ich von der Verlobung, die noch nicht öffentlich ist, gar nicht geredet."

Er bedankte sich und sie meinte: „Sie sind ja kein x-beliebiger Fremder, Sie haben sich Peters angenommen, sind Schwabe, erinnern an Großvater — —"

„Ohn all mein Verdienst und Würdigkeit", ergänzte er lachend, und sie gingen ins Haus.

*

Nach der, dem Fest des Nachmittags zulieb, etwas abgekürzten Mahlzeit war der Gast auf seinem Zimmer.

Er fühlte sich hier heimisch, als hätte ihn der Geharnischte über dem Bett schon seit Kindheitstagen mit beschirmt.

Aber etwas ließ sich nicht leugnen: Das Versprechen, bekanntem Zweck um zwei Uhr im Stall zu sein, blähte in Luft des Raumes an Harmlosigkeit ein.

Der Mann näherte sich wortlos jener einen Stelle, jedes Stückchen Zukunft sich vor dem Aufbruch zu melden um seine Marschbefehle und Aufträge entgegenzunehmen.

Darüber fielen ihm die Abendandachten daheim ein. dem ungeheuren Stoff des Bibelbuches wurde vom Vater für Tag ein Stückchen abgehackt, als sei das Ganze ein Ga das im Jahreslauf zu kleinen Fetzen zerschnitten werden Der Mutter gelegentlicher Einspruch gegen dieses Verfah konnte wenig oder nichts erreichen.

Nie wanderten die unruhigen Gedanken der drei Pfarr söhne besser als bei diesen Lesungen, und wenn es oft nur um dem andringenden Schlaf zu entrinnen.

War es doch bei der verfehlten Methode des Vaters radezu ein glücklicher Zufall, wenn von dem wahllos Ge senen einmal etwas innerlich anklopfte mit der Macht Lebendigen, das auf Lebendiges stößt. Weit häufiger blieb die hinplätschernden Worte beziehungslos und bildeten in Vorstellung der Hausjöhne ein Art Rauchopfer, das hergehör um eine geruhsame Nacht zu garantieren.

Einmal aber hatte eine Lesung den Jüngsten, der dama dicht vor dem Studium stand, seltsam aufgerüttelt.

Von einer Unstimmigkeit oder einer Unentschlossenheit Jünger war die Rede, die die bedrängten Männer dadur beseitigten, daß sie das Los warfen.

Da war über den jungen Hörer scharf der Gedanke he gefallen, daß nichts den wesenhaften Unterschied zwischen Meister und seinen Jüngern greller beleuchten können als di ser Bericht. Selbst dem Instinktlosesten würde es nicht be kommen, sich Jesus vorzustellen, wie er mit dem Würfelbech den Willen Gottes zu erforschen sucht.

Aber der Vater, als ihm nach der Lesung diese Gedanken gänge seines Jüngsten gutgläubig vorgetragen wurden, hatt nur eine Zurechtweisung dafür übrig gehabt.

Das konnte nicht verhüten, daß Felix Klein von jene Stunde an die klare Ueberlegung mit sich herumtrug, daß die letzte und wesenhafte Unterscheidung unter den Menschen die sei, ob sie den Willen Gottes mit irgendeinem Würfelbecher in der Hand oder aber in der eigenen Brust suchen und finden.

Und jetzt nun, in diesen Minuten vor zwei Uhr, ertappte er sich darauf, daß seine Gedanken nach einem Würfelbecher tasteten, obgleich er sich längst entschlossen glaubte. —

Er schüttelte den Kopf in heimlicher Empörung über sich selbst; und als er zögernd die Treppe hinabstieg, um sich in den Stall zu begeben, war seine Stimmung voll Unruhe. Aber sie ahnungsvoll zu heißen, hätte er abgelehnt. So wenig kannte er die Art der Schwingungen in der eigenen Seele.

Von der Stalltür aus sah er Peter in der Box, wie sie an Satans aufgelegtem Sattel schnallte und prüfte.

Fortsetzung folgt.

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Generalleutnant Olbricht, ...mandeur einer Infanteriedivision

...n, 31. Oktober. (Drahtb.) Generalleutnant Ol... durch sein blitzschnelles Zupacken und seinen scho... persönlichen Einsatz mehrfach Entscheidungen ein... erzwungen, die für die Armee des Generaloberst ...weitgehende Folgen hatten.

...anteristische Glanzleistung war der kühne Hand... die Warthebrücken bei dem Städtchen Warta, ...artig erfolgte, daß den Polen keine Zeit mehr ...wichtigen Flußübergänge zu sprengen. Am 4. Sep... sächsische Truppen nach kurzem Kampf das ...arta genommen. Oestlich von Warta zog sich die ...ometer breite Niederung der Warthe mit fünf ...entlang, ein Gelände, das für den Gegner zur ...Verteidigung wie geschaffen war. Aber General... bricht war entschlossen, dem Feind keine Zeit zu ...zu neuem Widerstand zu setzen. Persönlich eilte ...um den Angriff an Ort und Stelle zu leiten. ...arktplatz in Warka überholte er die vorderste In... und fuhr allein mit seinem ersten Generalstabs... zur ersten Warthebrücke am Ostrand vor, die er unzerstört fand. Unverzüglich schickte der Kom... ...einen Generalstabsoffizier zurück, um schnellstens ...heranzuholen. Im Laufschritt eilten die ersten ...engeraffte Gruppen heran, die sofort die erste ...men und sicherten und dann unter einem nun ein... ...tigen MG-Feuer unter Führung ihres Divisions... ...mit beispiellosem Schneid an zwei weiteren ...Flußübergang erzwangen. Inzwischen war der ...r des vordersten Regiments mit weiteren Ver... eingetroffen, um auf Befehl des Divisionskom... auch die beiden letzten Flußübergänge im Hand... nehmen.

...chen hatte sich der Widerstand der Polen verstärkt, ...hinter der letzten Brücke, deren Schutz mehrere ...Panzer übernommen hatten. Da jagte unter Füh... Unteroffiziers in einer tollen Staubfahne ein ...Kilometer über die Brücke vor, protzte in heftig... ...chen Feuer ab, und schon fegten seine ersten Gra... ...sichtbarer Wirkung gegen die feindlichen Panzer. ...gleichen Schneid brauste ein deutscher Panzerspäh... ...er Führung des Wachtmeisters Nieschalk vor, dem ...nierleutnant Grelle angeschlossen hatte. Während ...erie in der inzwischen hereingebrochenen Abend... mehrere polnische Angriffe im Nahkampf ab... ...ten die Pioniere die an den Brücken bereits ...n Sprengkörper unschädlich machen.

...diesen kühnen Handstreich hatte General Olbricht ...den Weg über die Warthe geöffnet und den hier ...Truppen tagelange und zweifellos sehr verlust... ...pfe erspart, die unausbleiblich gewesen wären, ...Polen in letzter Stunde noch die fünf Warthe... ...hätten sprengen können.

...dem gleichen Schwung führte General Olbricht am ...ber einen Handstreich gegen Lowicz durch, um ...Bzurabrücke in die Hand zu bekommen und dem ...fassten Gegner den Weg nach Süden zu sperren. ...die Nacht bringt schwere Angriffe des Gegners. ...General Olbricht seine Infanterie auf allen irgend... ...baren Fahrzeugen behelfsmäßig motorisiert hatte, ...mit seiner Truppe nach Lowicz hinein, wo sein ...eine tolle Panik auslöste. Auf dem Bahnhof wur... ...Besatzungen mehrerer feindlicher Truppentransport... ...recht „verhaftet". Der schönste Erfolg dieses Ueber... ...er war die Befreiung von 2800 verschleppten Volks... ...denen somit das Schicksal ihrer Bromberger Volks... ...erspart blieb.

...Lowicz wie bei Sochaczew sperrte die Division ...drei Tage lang weit vor der Masse der Armee die ...rgänge und hielt sie in ungemein schweren Kämp... ...alle polnischen Durchbruchsversuche.

...dem beispiellosen Erfolg der Vernichtungsschlacht im ...bogen hat die Division Olbricht damit einen wesent... ...teil. „Das persönliche Verdienst", so äußerte Gene... ...ant Olbricht, „tritt völlig zurück hinter die einzig... ...Leistungen meiner Truppenführer und meiner Trup... ...wahrhaft heldenhafte Leistungen vollbracht haben."

Generalleutnant von Briesen, ...kommandeur einer Infanteriedivision

...Armee des Generaloberst Blaskowitz bewegte sich ...t gegen Warschau, um die Flanke der Armee von ...au zu decken. Verzweifelt versuchten die Polen, sich ...henden Umzingelung zu entziehen. Während die deut... ...meeführung den Gegner auf dem Rückzug vermutete, machten vier polnische Divisionen und mehrere Kavalleriebrigaden plötzlich einen Durchbruchsversuch; er trifft in voller Stärke auf eine einzige deutsche Division, die unter dem Befehl des Generalleutnants von Briesen steht.

Starke polnische Kräfte, und zwar mehrere Batterien, Schwadronen und Kampfwagenverbände, sind im Raume Bielawy—Piatek—Leszyca bereits „durchgesickert". Bei Leszyca befindet sich ein Infanterie-Regiment der Division in schwerem Kampf. Zwischen diesem Regiment und der übrigen Division klafft eine Lücke von 10 Kilometer Breite, durch die die Polen durchzubrechen versuchen. Hier liegt am 9. September der Schwerpunkt des polnischen Angriffes, der sich im Laufe des Tages bis Piatek ausdehnt, wo sich Generalleutnant von Briesen mit seinem Stabe aufhält.

Ueberläufer melden, daß sich die Polen bereits in der Flanke und im Rücken der Division befinden. Generalleutnant von Briesen entschließt sich daher zu einem Gegenangriff, um die Teile der Division wieder zu vereinen. Bei Leszyca steht das erwähnte Infanterie-Regiment weiter im schweren Kampf mit dem Gegner, der schon mit starken Kräften die Bzura überschritten hat. Es gelingt dem Regiment, den Feeind wieder an den Fluß zurückzuwerfen, während es in der Stadt Leszyca selbst zu schweren Straßenkämpfen kommt. Gegen Abend muß sich das Regiment, das mindestens 1½ Divisionen vor sich hat, 7 Kilometer südlich der Stadt zurückziehen, da ihm die Munition ausgeht.

Generalleutnant von Briesen hat den Angriff auf 5 Uhr befohlen, da Ueberläufer mit der Nachricht gekommen sind, daß am Vormittag die Polen in Stärke von drei Divisionen angreifen wollen. Er selbst hat dem Gegner nur fünf Bataillone entgegenzustellen. Der deutsche Angriff richtet sich zunächst gegen Westen, er muß jedoch bald abgeblasen werden, da die Division Front nach Norden und Nordwesten machen muß, um hier den weitaus überlegenen Gegner abzuwehren.

Generalleutnant von Briesen wird schon zu Beginn des Angriffes durch ein Sprengstück am rechten Unterarm verwundet. Er läßt sich nur einen Notverband anlegen und bleibt bis mittags 1 Uhr auf dem Kampffeld. Erst als er den Eindruck hat, daß die Schlacht steht, daß die Division den Angriff der überlegenen polnischen Truppen halten wird, bis die notwendige Verstärkung herangekommen ist, begibt er sich in ein Lazarett, um sich verbinden zu lassen.

Der Führer hat das tapfere Standhalten der Division und das beispielhafte Verhalten des Divisionskommandeurs in seiner Reichstagsrede am 6. Oktober gewürdigt.

Generalleutnant von Briesen, der am 3. Mai 1883 geboren wurde, ist der Sohn des im November 1914 bei Brzeziny gefallenen Generals der Infanterie von Briesen; er trat 1904 in das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 ein, nahm am Weltkrieg als Adjutant und später in Generalstabsstellungen teil. Am 1. April 1934 trat er als Oberstleutnant wieder in die Wehrmacht ein, nachdem er 1920 aus dem Heeresdienst ausgeschieden war, sich inzwischen aber um Aufstellung und Ausbildung des Grenzschutzes an der Ostgrenze Pommerns verdient gemacht hatte.

Von Witzleben Generaloberst

Beförderungen im Heer und in der Luftwaffe

× **Berlin, 31. Oktober. (Drahtb.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. November 1939 befördert:**

Im Heer: zum Generaloberst: den General der Infanterie von Witzleben, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2; zu Generalleutnanten: die Generalmajore Körner, Freiherr Grote, von Tiedemann, Groppe; zu Generalmajoren: die Obersten Schlieper, Körner, Mauer-Rabingen, Jaenecke; zu Obersten: die Oberstleutnante Dipl.-Ing. Hendenreich, Püchler, Beißwänger (Walter), von Alberti, Westhoven, Kistner, Dipl.-Ing. Müller (Gerhard), Dr. Kortüm, Berger (Hanns), Hartmann (Martin), Vogt (Walter), Hennig (Felix), von Brause.

In der Luftwaffe: zum Generalleutnant: den Generalmajor Ruggera, zum Oberst den char. Oberst Homburg, die Oberstleutnante Dembrowski, von Tippelskirch; zum Oberst (W) den Oberstleutnant (W) Mattner.

Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen

× **Berlin,** 31. Oktober. (Drahtb.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald schwache Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. An den übrigen Teilen der Front keine besonderen Ereignisse. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Neue Feldpostanschriften

× **Berlin, 31. Oktober. (Drahtb.) Mit dem 1. November 1939 fällt in der Feldpostanschrift die Angabe einer Postsammelstelle grundsätzlich fort. Die Anschrift enthält demnach nur noch Dienstgrad, Vor- und Zuname und Feldpostnummer.**

Beispiel: „An den Soldaten (Gefreiten, Leutnant usw.) Franz Schmidt, Feldpostnummer 13 875". (Diese Nummer ist nur ein Beispiel!)

Die bisherigen Feldpostnummern bleiben weiterhin bestehen, soweit nicht durch den betreffenden Soldaten die Aenderung seiner Feldpostnummer mitgeteilt wird.

Reichsgau Danzig gebildet

Feierliche Uebergabe durch Dr. Frick

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

+ **Danzig,** 1. November. Am Dienstag wurde Gauleiter Albert Forster durch Reichsminister Dr. Frick feierlich in sein Amt als Reichsstatthalter des neuen Reichsgaues Danzig eingeführt und ihm die Bestallungsurkunde des Führers überreicht. Der neue Gau ist reichsunmittelbar. Dem Statthalter sind auf besondere Anordnung des Führers zur Erhöhung der Schlagkraft der Organisation auch besondere Verwaltungen wie die der Finanz und Justiz eingegliedert. Er hat drei Regierungsbezirke, außer den bisherigen beiden Westpreußen mit Marienwerder und Danzig den Regierungsbezirk Bromberg, der früher zu Polen gehörte. Der bisherige Gau Danzig hatte noch nicht 2000 Quadratkilometer Bodenfläche und 400 000 Einwohner, der neue Reichsgau Danzig auf 25 000 Quadratkilometer über 2 Millionen. Mittwoch mittag werden in der Marienburg die alten Teile Westpreußens, die vorübergehend Ostpreußen zugeteilt waren, an den Reichsgau Danzig übergeben. Es handelt sich dabei um die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhn, Marienwerder und Rosenberg.

In einer großen öffentlichen Versammlung am Abend wurden Reichsminister Dr. Frick und der Reichsstatthalter Forster von der Bevölkerung stürmisch umjubelt. Dr. Frick betonte, daß Danzig sich rühmen könne, der Hebel geworden zu sein für die Befreiung des gesamten deutschen Ostens. Den Illusionisten in London, die schon immer davon träumten, Deutschland zu zerstückeln, rufe er zu, daß sie achtgeben möchten, daß der Schuß nicht nach hinten losgehe und das englische Imperium auf der Strecke bleibe. Wenn wir Krieg führen müssen, so sagte er, werden wir ihn so führen wie im Osten, und wenn die Welt voll Teufel wäre, der Sieg muß uns doch bleiben.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Danzig den Regierungsvizepräsidenten Kühn aus Marienwerder, in Marienwerder den Präsidenten der Hessischen Gemeinderechnungskammer und des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes Peters aus Darmstadt, in Hohensalza den Regierungsdirektor Dr. Pickel aus Düsseldorf, in Posen den Landrat Dr. Riediger aus Sangerhausen, in Bromberg den Landrat Dr. Mohr aus Oldenburg, in Kattowitz den Landrat Dr. Keßler aus Wandsbek eingesetzt.

Beschränkungsmaßnahmen im Nachrichtenverkehr

× **Berlin,** 31. Oktober. (Drahtb.) Bereits im September führten England und Frankreich sehr weitgehende Beschränkungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Nachrichtenverkehrs durch, die sich den übrigen Staaten gegenüber außerordentlich nachteilig auswirkten. Deutschland hat von der Durchführung gleicher Maßnahmen bisher abgesehen. Nachdem sich herausgestellt hat, daß der feindliche Nachrichtendienst den ungehinderten Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und den neutralen Staaten für seine Spionagezwecke weitgehend ausnutzte, sah sich auch Deutschland veranlaßt, in den letzten Tagen Beschränkungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Nachrichtenverkehrs durchzuführen. Durch diese Maßnahmen werden sämtliche neutralen Staaten gleichmäßig betroffen. Im Ausland verbreitete Gerüchte über Einschränkung des bisher im Kriege durchgeführten deutschen Eisenbahnverkehrs ins Ausland entbehren jeder Grundlage.

Dr. Goebbels in Lodz

× **Lodz,** 1. Oktober. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstagmittag zu einem kurzen Besuch in den besetzten polnischen Gebieten auf dem Flughafen in Lodz-Lublinek ein.

Staehelin gegen „Times"

In mehreren amtlichen Verlautbarungen hat die deutsche Presse der Weltöffentlichkeit mitgeteilt, daß in Polen Giftgas gegen die deutschen Truppen verwendet wurde. Gleichzeitig wurde der einwandfreie Nachweis geliefert, daß in allen Fällen dieses Giftgas englischen Ursprungs war. Zunächst beantwortete das englische Lügenministerium diese schweren Anklagen mit inhaltlosen, nichtssagenden Dementis. Als jedoch unter dem Druck der deutschen Beweise die englischen Kriegführungsmethoden aufs schwerste belastet wurden, griff man in England zum altbewährten Mittel der Lüge und der Verdrehung der Tatsachen. Dabei machte man bezeichnenderweise auch nicht vor der Autorität des Schweizer Professors Staehelin halt.

Wir berichteten bereits, daß der Baseler Korrespondent der „Times" im Auftrage des englischen Lügenministeriums Professor Staehelin befragte und durch eine völlig entstellte Wiedergabe dieser Aussprache den Versuch unternahm, die deutschen Argumente zu entkräften. In der verfälschten Wiedergabe der Aeußerungen Staehelins hieß es, Professor Staehelin habe der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß seine Erklärung für die antienglische Propaganda mißbraucht werde. Professor Staehelin habe weiter angeblich die Unwahrheit der deutschen Behauptung festgestellt, daß die Polen zur Gaskriegführung bei Jaslo ihre Zuflucht genommen hätten.

Das Interview des Times-Korrespondenten schloß mit der allzu durchsichtigen lügenhaften Unterstellung, Staehelin befürchte zunächst, daß die ganze Angelegenheit die Vorbereitung zur Einleitung der Gaskriegführung seitens der Deutschen darstelle.

Am 28. Oktober gab daraufhin die deutsche Presse der Weltöffentlichkeit das Gutachten des Schweizer Professors Staehelin im Wortlaut zur Kenntnis. Damit wurde eindeutig der Beweis geliefert, daß die Meldung der Times ein Produkt von Lüge und Verleumdung war, das sich gewiß in den Rahmen der britischen Lügenpropaganda einfügt.

Nunmehr hat Professor Staehelin selbst das Wort zu den englischen Lügenmeldungen ergriffen und der Presse folgende Erklärung abgegeben: „Nachdem mein Bericht über die Feststellung von Gasvergiftungen in Polen von deutschen Zeitungen abgedruckt worden ist, sind irritierende Meldungen darüber gemacht und mir Dinge in den Mund gelegt worden, die ich selbst nicht gesagt habe. Von den verschiedensten Seiten habe ich Anfragen erhalten, so daß ich die Interpellation im Großen Rat vom 9. November nicht abwarten will, sondern genötigt bin, schon jetzt eine Erklärung abzugeben.

Als mir die Anfrage des Deutschen Auswärtigen Amtes übermittelt wurde, Verletzungen durch Kampfgase in Polen festzustellen, fühlte ich mich nicht berechtigt, ablehnend zu antworten. Ich betrachte es als Pflicht des Bürgers eines neutralen Staates, bei der Feststellung der Wahrheit mitzuhelfen, wenn er von einer kriegführenden Partei in seiner Eigenschaft als Sachverständiger aufgefordert wird. Ich habe deshalb, als ich die nötige Erlaubnis von den zuständigen Stellen erhalten hatte, den Auftrag angenommen, und am 20. September in Jaslo bei neun deutschen Soldaten die sicheren Anzeichen von Erkrankungen durch Einwirkung eines Giftes aus der Gelbkreuzgruppe festgestellt. Die hier in Jaslo gemachten Angaben, daß alle Erkrankten und noch einige andere Soldaten 12 Tage vorher durch die Explosion der gleichen Gasbombe vergiftet wurden — was ich natürlich nicht selbst festgestellt habe — paßten zur Diagnose der Vergiftung durch Gelbkreuzstoffe im engeren Sinne, und der Diagnose des Alters der Veränderung an der Haut. Meine Feststellungen sind rein medizinischer Art, und ich wurde auch nur damit beauftragt. Weitere Aeußerungen, die ich Pressevertretern gegenüber getan haben soll, sind unrichtig."

Professor Staehelin steht also in selbstverständlicher Weise zu seinem von uns veröffentlichten Gutachten. Wir haben der neuerlichen sachlichen und eindeutigen Feststellung des Schweizer Professors nichts hinzuzufügen.

Volksfeinde erschossen

× **Berlin,** 31. Oktober. (Drahtb.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Wegen Versuches eines tätlichen Widerstandes nach ihrer Festnahme wurden am 30. Oktober erschossen: Der wiederholt vorbestrafte 52 Jahre alte Bruno Witte aus Berlin. Er hatte trotz Ermahnungen den Versuch unternommen, seine Arbeitskameraden zum eigenmächtigen Verlassen ihrer kriegswichtigen Arbeitsstelle aufzuwiegeln; der 37 Jahre alte Paul Spressert aus Hamm, ein wiederholt vorbestraftes asoziales Subjekt. Er hatte unter der Vorgabe, Beamter der Geheimen Staatspolizei zu sein, an der Familie eines an der Front stehenden Soldaten in schamloser Weise Erpressungen verübt.

...r und Unterhaltung:

Volksdeutsche Dichtung

Von Heinrich Zillich

Deutschen, die ins Fremdland zogen, nahmen als ...ten Schatz ihres Volkstums die Muttersprache mit. In ...ten und bestanden sie gegenüber den vielen Gefahren, ...en drohten. Die ältesten Auslandssiedler gaben dies ...haltende Erbe durch mehr als dreivierteltausend Jahre ...heutigen Tag treu und unversehrt den Söhnen wei... der Sprache hatten sie auch die Schrift mitgenommen, ...bildete sich, zugleich mit den ersten deutschen Siedlun... ...erhalb des Reiches, schon im Mittelalter der Keim der ...utschen Literatur.

...ag dieses Schrifttum in den überwiegenden Fällen, wie ...auch sonst zutrifft, lediglich den örtlichen und landschaft... Bedürfnissen dienen — wir denken an Kalender, Ge... ...mmlungen, Gebetbücher, sachliche Abhandlungen, Zeit... ...n und Zeitungen —, so schenkte es doch schon vor Jahr... ...ten dem ganzen deutschen Volk und damit Europa ...von Gewicht. Grenzen trennten das deutsche Volk wie ...auch früher, aber sein geistiger Lebensraum übergriff ...Schranken zu jeder Zeit. Was ein Deutscher an bedeut... ...n Leistungen schuf, ist Gemeingut der Gesamtheit, gleich... welcher Landschaft er entstammt. Freilich gab es ...hnte, wo das Bewußtsein von der Einheit des deutschen ...es fehlte und wo — diese Tage liegen nicht allzu fern ...uns! — besonders im Reich die Kenntnis vom Volks... ...tum so gering war, daß man auch deren Schrifttum ...beachtete und gelegentliche Erfolge volksdeutscher ...steller, wie sie zum Beispiel den großen baltischen Ge... ...n beschieden waren, als Sonderfall ohne Rückschluß auf ...volksdeutsche Kulturleben hinnahm.

...ach dem Weltkrieg bahnte sich hierin ein grundsätzlicher ...del an, der seit der Volkserneuerung, die über die ...sgrenzen hinweg auch die Deutschen im Ausland ergriff, ...führte, daß das Schrifttum der reichsfernen Deutschen ...er vollerkannt neben das des Binnenlandes tritt. ...rifttum des Reichs und des Volksdeutsch... ...s zusammen ergibt ja erst das deutsche ...rifttum!

...a unser Volk in vielen Staaten und Erdteilen, in ver... ...enartigsten Zonen lebt, ist der Boden, aus dem sein ...rifttum quillt, beispiellos mannigfaltig. Wir wollen diese ...hnisfülle als Gewinn der deutschen Seele werten, denn ...gehört zur Größe unseres Volkstums, zu seiner räumlich ...n zu fassenden Weite, daß das Rauschen der Karpaten ...die Sonnenglut der Tropen ebenso Leben und Erleben ...icher Menschen bestimmen wie irgendeine Landschaft ...ringens oder Bayerns. Diese Weite strömt vom aus... **...sdeutschen Schrifttum über in das gesamtdeutsche Bewußtsein, sprengt die Begrenztheit des staatlichen oder heimatlichen Erlebniskreises und gibt unserem Volke jene raum- und völkerumfassende Bewußtseins- und Gefühlsbreite, die der nährende Grund jeder Nation ist, deren Kultur den Anspruch erheben darf, das geistige Antlitz der Welt zu beeinflussen.**

Die meisten schöpferischen Leistungen brachten unter den volksdeutschen Gebieten jene alten reichsfernen Siedlungen Europas hervor, zu denen seit 1919 bis zu der großen Wende dieses Jahres mehr Striche gezählt werden mußten als vordem. Ihr Schrifttum ist es, das in den letzten Jahren in starken Dichtungen nicht nur eine bestimmte Schicht der Reichsbevölkerung, sondern das reichsdeutsche Volk selbst unmittelbar anfaßte. Die ernste Lage in diesen altbewährten Siedlungen wirkte wie ein Segen der Fruchtbarkeit und Besinnung auf ihr Schrifttum, dessen Kennzeichen seine Volksverbundenheit, seine oft volkspolitische Note ist, seine aus starkem Erleben gewachsene und überzeugende Deutschheit, die im Bewußtsein von der Schicksalseinheit des ganzen Volkes auch neue Standorte des Wertens beispielhaft einnahm. Damit aber können wir heute ein deutsches Volksgefühl, das nicht alle Deutschen einschließt, überhaupt nicht mehr als solches gelten lassen.

Das Deutsche ist weiträumiger, umfassender, bewußter geworden durch dieses Schrifttum. Viele Urteile, die an staatliche oder provinzielle Geschichtsentwicklungen gebunden waren, verschoben sich auf das Gemeinsame hin. Ein großes Umdenken wurde durch das volksdeutsche Schrifttum eingeleitet und wird sich in immer mächtigeren Kreisen vollenden.

Wir könnten hier nun manche Namen und viele Bücher aufzählen, die genannt werden müssen, wenn auf das volksdeutsche Schrifttum hingewiesen wird. Wir wollen es unterlassen, denn Vollzähligkeit wäre unmöglich. Eines sei nochmals betont: Das volksdeutsche Schrifttum, das heute nicht zufällig, sondern aus der Gnade des Schicksals in Blüte steht wie nie zuvor, nimmt im deutschen Schrifttum nicht irgendeinen Platz ein, nein, es ist deutsches Schrifttum wie das reichsdeutsche, es dient wie dieses dem schöpferischen Werk der Deutschen und kann daraus nicht mehr weggedacht werden, ohne die deutsche Kultur zu verengen.

Kunst im neuen Danzig

Die Einverleibung der alten Hansestadt Danzig in das Deutsche Reich hat auch der Kunst ein neues Gepräge verliehen. Nicht als ob sie nicht stets das deutsche Element mit Bewußtsein gepflegt hätte. Aber dies Bewußtsein, das bisher vom Ernst der Verantwortung und heiligen Verpflichtung getragen wurde, ist jetzt ein freudig selbstverständliches geworden. Theater, Konzerte und Lichtspielhäuser zeigen ein neues Gesicht. Sie sind Abend für Abend überfüllt. Die für den Danziger ungewohnten, aber mit neuerwachter Freude gesehenen Uniformen herrschen vor und geben dem Zuschauerraum Farbe und Leben.

Generalintendant Hermann Merz hat in seinem schönen, völlig neuhergestellten, aber in den Raumverhältnissen nicht mehr ausreichenden Staatstheater der nationalen Stimmung Rechnung getragen, indem er auf dem Gebiet des Schauspiels wie der Oper deutsche Meisterwerke zur Aufführung brachte. So hatten wir unter Carl Kliewers Spielleitung Aufführungen des „Götz von Berlichingen" und des „Wilhelm Tell", unter Georg Pilows musikalischer und Bozo Milers schauspielerischer Leitung den „Lohengrin" und eine geschlossene und sehr gute Aufführung der wundervollen „Lustigen Weiber von Windsor", die Walter Schumacher mit Geist und Temperament dirigierte, Hiler im shakespeareschen Geist inszeniert und Ernst Quester mit ausgezeichneten Bühnenbildern ausgestattet hatte.

Der fraglos interessanteste und die anderen an Bedeutung überragende Abend aber war die Erstaufführung von H. H. Orthners „Isabella von Spanien", der die Regiebegabung des Dramaturgen Otto Riegel, auf die bei einer früheren Gelegenheit bereits von mir hingewiesen wurde, im hellsten Lichte zeigte.

Einen auserlesenen Genuß bereitete einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale die von der Danziger Kulturkammer ins Leben gerufene Konzertgemeinde mit einem von Karl Elmendorff geleiteten Konzert, der Schuberts „Unvollendete" und Beethovens „Siebente Sinfonie" dirigierte. Zwischen beiden aber spielte mit innerlicher Versenkung und klassischer Meisterschaft die Geigerin Lilli Friedemann Mozarts Violinkonzert A-dur und Beethovens Romanze F-dur.

Weitere elf Konzerte kündigt die Danziger Konzertgemeinde an. Als nächstes vielverheißendes einen Beethovenabend von Wilhelm Kempff.

A. B.

Neue Germanengräber bei Gotenhafen aufgefunden

Es ist hinreichend bekannt, daß die Polen in einer ganzen Reihe von Fällen die Auffindung germanischer Gräber oder Siedlungsanzeichen, die auf den völkischen Charakter dieser Gebiete eindeutig hinwiesen, einfach verheimlichten und alle derartigen Funde verschwinden ließen. Ein besonders charakteristisches Beispiel hierfür wurde nun in Gotenhafen festgestellt. Gelegentlich einer Besichtigung des Kleinen Museums in der Alten Dorfstraße von Gotenhafen stieß man auf mancherlei Gegenstände eines in den letzten Jahren ausgegrabenen burgundischen Gräberfeldes. Neben zahlreichen Urnen bildeten auch Waffen und Schmuckfachen die Ausbeute jenes burgundisch-gotischen Friedhofes in Orhöft und vielen anderen Fundplätzen in Krockow, Bodschau und Quaschin. Die wertvollen Funde befanden sich leider in einem sehr beklagenswerten Zustand. Außerdem wurde festgestellt, daß ein Teil davon, und zwar die interessantesten Stücke, nach Warschau verschleppt worden waren. Die sofort eingeleiteten Maßnahmen dienen der Herbeischaffung des abtransportierten Gutes und seiner Instandsetzung, worauf diese Fundstücke der deutschen Vorgeschichtsforschung zur Verwertung übergeben werden sollen.

Die Tonscherben / Eine Begebenheit aus dem polnischen Feldzug, erzählt von Willi Fehse

Ein junger Archäologe, der in der Schlacht am Weichselbogen mitkämpfte, erzählte, daß er in einer Gefechtspause einen sonderbaren Fund gemacht hätte.

Als er sich nämlich nach einem erfolgreich unternommenen Vorstoß mit seinen Kameraden erschöpft zu Boden warf, entdeckte er neben sich einige Tonscherben, die durch Granaten aus der Erde herausgeschleudert sein mochten. Ebensosehr Forscher wie Soldat, nutzte er die Pause sogleich dazu, die Scherben genau zu untersuchen.

Zu seiner Ueberraschung erkannte er sie dabei als Teile einer Urne, die nach untrüglichen und ihm wohlvertrauten Zeichen nur von dem germanischen Volk der Vandalen stammen konnte, das in grauen Zeiten dies flache Land an dem großen Strom bewohnte, bevor es den Slawen wich und nach Süden zog.

Mit dieser kleinen Entdeckung wurde dem jungen Gelehrten plötzlich etwas bewußt, was er bis dahin nur gewußt hatte.

Er könne nicht sagen, wie ihm in diesem Augenblick geworden wäre, meinte er später. Eine wunderbare Ruhe wäre plötzlich über ihn gekommen. Was er sonst noch erlebte und erfuhr, wolle er verschweigen; denn er möchte mit seiner Erzählung nicht etwa ein neues Beispiel zu den alten Legenden fügen, die von der Schlachtenhilfe geheimnisvoller Mächte aus dem Schattenreich zu fabeln wüßten. Die Schatten kämpfender Vandalenkrieger hätte er gewiß auf der Erde oder in den Lüften nirgendwo bemerkt. Aber soviel könne er noch verraten: Der Granaten und Kugeln, die links und rechts von ihm die Schollen aufwirbelten, wäre er in diesem Augenblick kaum noch inne geworden. Er hätte nach weiteren Scherben gewühlt, und hierbei sei es ihm allerdings so gewesen, fügte er hinzu, und das Lächeln um seinen Mund verlor plötzlich allen Spott, als drückten tausend Hände in der fremden Erde die seinen.

Als der Angriff kurze Zeit darauf fortgesetzt wurde, hätte er nicht die geringste Erschöpfung mehr verspürt, sondern ein gehobenes und wunderbar kräftigendes Gefühl, fast jenem ähnlich, das der Mann empfindet, der nach langer Abwesenheit in eine alte, fast schon vergessene Heimat wiederkehrt.

Wirtschaftspolitischer und Handelsteil der N

Vereinfachte Devisenvorschriften

Schnellere und leichtere Abfertigungen

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat das Genehmigungsverfahren bei den Devisenstellen neu geordnet, um eine wesentliche Verkürzung der Bearbeitungsdauer zu erreichen und dem Publikum weitgehende Erleichterungen zu verschaffen. Die Mehrzahl der bei den Devisenstellen gestellten Anträge wird auf Grund der neuen Arbeitsmethoden künftig im Regelfalle Zug um Zug erledigt werden können.

Bisher wurden die Devisenanträge bei den Devisenstellen formlos eingereicht. Bei formlos eingereichten Anträgen bestand der Mangel, daß die Antragsteller häufig nicht wußten, welche Angaben für die devisenrechtliche Bearbeitung bei den Devisenstellen erforderlich waren. Für die am häufigsten vorkommenden Anträge sind deshalb einheitliche Antragsvordrucke eingeführt worden, die bei sämtlichen Banken, Sparkassen und Girozentralen erhältlich sein werden. Aus dem Wortlaut der neuen Antragsvordrucke vermag nunmehr der Antragsteller zu ersehen, welche Angaben zu machen sind, so daß die Devisenstellen im allgemeinen keine Rückfragen wegen formeller Mängel oder Fragen mehr zu halten brauchen.

Bei Anträgen, die im Zusammenhang mit dem Außenhandel stehen, empfiehlt es sich, an deutlich sichtbarer Stelle den Vermerk „Antrag betr. Außenhandel" anzubringen. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß derartige Anträge von den Devisenstellen unter allen Umständen sofort zu bearbeiten sind.

Die Wirtschaftsgruppen Privates Bankgewerbe — Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes —, Sparkassen und öffentlich-rechtliche Kreditinstitute haben die ihnen angeschlossenen Kreditinstitute aufgefordert, das neue Verfahren weitmöglich zu fördern, da es allen an der Devisenbewirtschaftung Beteiligten große Vorteile bringen wird.

2% Dividende an das Kriegs-Winterhilfswerk

Eduard Lingel, Schuhfabrik, AG., Erfurt

Das Geschäftsergebnis der Eduard Lingel, Schuhfabrik, AG., Erfurt, für die Zeit vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1939 ergibt einen Jahresrohertrag in Höhe von 4,96 Mill. RM., wozu noch 10 674 RM. außerordentliche Erträge kommen. Davon verbleibt nach Abzug der Posten auf der Aufwandsseite in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn in Höhe von 192 000 RM. Die einzelnen Aufwendungen waren folgende: Löhne und Gehälter 2,46 Mill. Reichsmark, soziale Abgaben 165 563 RM., Abschreibungen auf Anlagen 199 562 RM., Zinsen und Diskont auf Kundenwechsel 37 641 RM., Steuern und Abgaben insgesamt 1,62 Mill. RM., Beiträge an Berufsvertretungen 9449 RM., Zuweisung an die freie Rücklage 125 000 RM., Tantieme an den Aufsichtsrat 14 356 RM., Tantieme an den Vorstand 14 007 Reichsmark, Zuweisung an den Wohlfahrtsfonds für Gefolgschaftsmitglieder 25 000 RM. und Zuweisung an den Fonds für freiwillige Zuwendungen an ausgeschiedene Gefolgschaftsmitglieder. Der größte Teil des Reingewinnes, 153 600 RM., soll als 8prozentiger Gewinnanteil an die Aktionäre zur Ausschüttung gelangen. Statt weiterer 38 400 RM. als zusätzliche 2 Prozent Dividende, die in den Anleihestock der Golddiskontbank einzuzahlen wären, soll der Hauptversammlung vorgeschlagen werden, den Betrag von 38 400 RM. dem Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 als Spende zuzuführen. Zum Geschäftsjahr selbst führt der Vorstand aus, daß die Gesellschaft einen guten Geschäftsverlauf zu verzeichnen gehabt hätte.

Zwischenbilanz der Autoverkehrsdrosselung

Neue Richtlinien

Der Reichsverkehrsminister hat an die Landesregierungen und an die Verwaltungsbehörden ein Schreiben veröffentlicht, in dem er eine Zwischenbilanz über die Einschränkungsmaßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr zieht und Richtlinien für die weitere Arbeit auf diesem Gebiete gibt.

Zunächst spricht der Reichsverkehrsminister den Verwaltungsbehörden seine Anerkennung über die schnelle und erfolgreiche Arbeit aus. Ziel der Durchführung der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen sei es gewesen, eine wesentliche Beschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs nach einheitlichen Gesichtspunkten im gesamten Reichsgebiet vorzunehmen. Dabei muß eine Drosselung der Benutzung von Personenkraftwagen und Krafträdern auf 15 Prozent des Bestandes vor Kriegsausbruch erreicht werden, so daß 85 Prozent der Personenkraftwagen und ebenso der Krafträder stillzu legen sind. Bei dieser Verhältniszahl sind Kraftdroschken außer Betracht zu lassen, denen gegenüber ein weniger strenger Maßstab angelegt werden kann, sofern wirksame Mittel zur Verhinderung einer mißbräuchlichen Benutzung ergriffen werden. Gegenüber Selbstfahrermietwagen ist dagegen ein strenger Maßstab anzulegen, weil an ihrer Weiterbenutzung in der Regel nur dann ein öffentliches Interesse besteht, wenn keine ausreichende Anzahl Kraftdroschken vorhanden, und auch das öffentliche Verkehrsnetz unzulänglich ist. Aber auch dann sei gegenüber Anträgen auf Bewinkelung von Selbstfahrermietwagen größte Zurückhaltung zu wahren, weil sich eine mißbräuchliche Benutzung solcher Wagen nur schwer verhindern lassen wird. Etwa zur Weiterbenutzung zuzulassende Selbstfahrermietwagen sind in den 15 Prozent enthalten.

Es soll, so sagt der Reichsverkehrsminister, nun nicht schematisch auf 15 Prozent gedrosselt werden, sondern es ist auf das im öffentlichen Interesse liegende Verkehrsbedürfnis innerhalb des Verwaltungsbezirkes Rücksicht zu nehmen.

In manchen Bezirken werde eine Drosselung auf 10 oder 8 Prozent oder noch darunter möglich sein, während in anderen Bezirken eine Drosselung bis auf 15 Prozent mit ordnungsmäßiger Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens nicht vereinbar wäre. Im allgemeinen werden die höheren Verwaltungsbehörden innerhalb ihres Verwaltungsbezirkes einen Durchschnitt von 15 Prozent herstellen können. Dabei wird in den Gebieten, die ein dichtes öffentliches Verkehrsnetz und eine ausreichende Anzahl Kraftdroschken zur Verfügung haben, also namentlich in Großstädten, im allgemeinen unter 15 Prozent heruntergegangen, in den Gebietsteilen aber, wo öffentliche Verkehrsmittel in ausreichender Zahl und Dichte stehen, oft mehr als 15 Prozent zugebilligt werden müssen. Notwendig sei eine Drosselung auf 15 Prozent im Reichsdurchschnitt.

Mit dieser Drosselung, so betont der Reichsverkehrsminister, soll eine bessere Versorgung des Güterverkehrs erreicht werden. Lastkraftwagen, insbesondere solche mit mehr als einer Tonne Nutzlast, sollen in der Regel bewinkelt werden. Bei Verneinung des öffentlichen Interesses an der Weiterbenutzung eines Lastkraftwagens ist dem bei der unteren Verwaltungsbehörde eingesetzten Fahrbereitschaftsleiter davon Mitteilung zu machen, damit er gegebenenfalls das Fahrzeug an geeigneter Stelle verwenden kann. Oft wird ein öffentliches Interesse an der Benutzung eines Lastkraftwagens nur im Betriebe des Antragstellers zu verneinen sein, während für mehrere Betriebe ähnlicher Art die gemeinschaftliche Benutzung eines Kraftfahrzeugs anzuerkennen wäre. Hier wird in erster Linie der Fahrbereitschaftsleiter dazu berufen sein, Verkehre zusammenzulegen.

In dem Erlaß beschäftigt sich der Reichsverkehrsminister auch mit dem Beschwerdeverfahren. Ständige scharfe Nachprüfung, ob die Weiterbenutzung weiterhin im öffentlichen Interesse liegt, wird in der nächsten Zeit eine Hauptaufgabe der Zulassungsstellen sein. Nachzuprüfen sind auch diejenigen Fahrzeuge, an deren Weiterbenutzung im Einzelfall ein öffentliches Interesse anerkannt wurde. Werden Anregungen zur Ueberwachung der Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen an die Zulassungsstellen von Behörden, der NSDAP. und aus dem Publikum gerichtet, so sei ihnen nachzugehen, sofern der einzelne für die Richtigkeit seiner Angaben mit seinem Namen eintritt. Anonyme Anzeigen sollen nicht verfolgt werden. Bei der Nachprüfung des Kraftfahrzeugverkehrs sollen sich die Verwaltungsbehörden ihrer Verantwortung bewußt sein: Zwecks Einsparung von Kraftstoff, Bereifung und Ersatzteilen haben sie den Kraftfahrzeugverkehr zu drosseln, aber doch dafür zu sorgen, daß der im öffentlichen Interesse liegende Kraftfahrzeugverkehr aufrechterhalten wird.

Im einzelnen heißt es noch, daß die Umstände des Einzelfalles über die Bewinkelung entscheiden. Dabei sind auch soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Familienväter, Kriegsbeschädigte, Opfer der Arbeit werden die Entscheidung oft durch Hinweis auf ihre persönlichen Verhältnisse erleichtern können. Mißbrauch eines bewinkelten Fahrzeuges ist aber rücksichtslos zu verfolgen. Mißbrauch kann auch der begehen, der das Fahrzeug zur Fahrt zur Verfügung gestellt hat. Personenkraftwagen mit Anhänger dürfen in der Regel nur als Einheit weiterbenutzt werden. Aerzte können die roten Winkel bekommen, wenn sie in größerem Umfange Hausbesuche zu machen haben. Mit solchen und anderen Beispielen gibt der Reichsverkehrsminister den Verwaltungsbehörden weitere wichtige Fingerzeige für die Handhabung ihrer wichtigen Aufgabe.

Umstellungen am deutschen Häute

Rohstoff Leder in der Kriegswirtschaf

Berlin. Nachdem die Anordnung 55 der Re Lederwirtschaft zunächst eine allgemeine Beschlag Häute- und Fellposten gebracht hatte und ledig ledigung vorliegender Wehrmachtaufträge neue gen erfolgen durften, sind inzwischen bereits meh sungen über die künftige Belieferung de erzeugenden Industrie ergangen. Die von Zuteilungsstellen für die einzelnen Weh bezirke, die als Bindeglied zwischen dem Großhan Reichsstelle für Lederwirtschaft dienen sollen, ist Glied in der Kette der Maßnahmen, die im Zu stellung auf die Kriegswirtschaft getroffen wurde in erster Linie auf die vordringlichen Bedürfnisse betriebe unter gleichzeitiger Berücksichtigung d bringenden Exportgeschäfts eingestellt, während zivilen Bedarf die Rohware zugewiesen wird, arbeitung zu Leder für Reparaturzwecke und gung einfacher Gebrauchswaren in Aussicht ge Mit dem Einsetzen des kalten Wetters ist das Trockenfellen lebhafter geworden. Die Eingänge noch nicht so umfangreich, daß man demnächst m Umsätzen rechnen kann. Am Rauchwarenmarkt w schäft in Kürschnerkanin künftig eine völlige auf die Ausfuhr erfahren. Es wird mit einer Verbilligung für Kürschnerkanin sein. Die Sortierung wird demzufolge strenger vo werden.

Ungarisch-slowakische Wirtschaftsbesprec erfolgreich

✝ **Wien.** Für Ende der Woche wird der A ungarisch-slowakischen Handelsbesprechungen in B wartet. Wie die lange Dauer der Besprechunge ist das handelspolitische Verhältnis in allen E erörtert worden und man darf mit Bestimmtheit malisierung der Beziehungen im Sinne der von so sehr begrüßten Zusammenarbeit der mittele Staaten erwarten.

Berliner Börse vom 31. 10. 39.

Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse				Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse		
AEG	114.5	114.5	114.5	114.2	Klöcknerw.	115.5	115.5	115.5	115.5
Asch. Zellst.	85.25	85.25	85.25	86.25	Mannesmann	100.7	100.7	100.7	100.3
BMW	138.1	138.2	138.2	138.	Mansfeld	150.0	—	—	—
Bemberg	121.0	121.0	121.0	121.0	Masch.Unt.	—	—	—	—
Berger Tief.	—	—	—	—	Maxim-Hütte	—	—	—	—
Berl. Kr. & Li.	151.0	151.0	151.0	150.7	Metallgesells.	111.0	110.0	110.0	110.2
Br. Woll-K.	—	—	—	—	Orenstein & K.	95.00	—	—	5.25
Bud. Eisen	94.00	94.00	94.00	93.00	Rheinstahl	128.0	128.1	128.0	126.5
Conti Gummi	204.5	204.1	204.1	204.0	RWE	114.0	113.7	113.7	114.0
Daimler-Benz	110.8	111.2	111.3	111.5	Rütgerswerke	145.0	144.1	144.6	144.0
Demag	134.7	135.2	135.2	135.8	Salzdetfurth	158.5	158.2	158.2	158.2
Dt. Erdöl	130.8	130.8	130.8	130.8	Schering	156.0	156.0	156.0	156.0
Dt. Linol.	126.0	124.0	124.0	124.0	Schuckert	—	—	—	—
Dt. Waffen	140.5	140.5	140.5	140.5	Siemens & H.	193.2	196.2	196.2	196.2
Dortm. Union	—	—	—	—	Stolb. Zink	—	67.25	68.25	68.75
I.G. Farben	158.0	157.8	157.8	158.0	Südd. Zucker	—	—	—	—
Feldmühle	100.7	—	—	—	Thüringer Gas	—	—	—	—
Gelsenk. Bg.	—	—	—	—	Ver. Stahlw.	91.50	91.50	91.50	91.12
Gesfürel	132.0	131.2	131.8	131.8	Wasserw. Gel	—	152.7	152.7	152.7
Goldschmidt	—	135.5	135.5	135.5	Zellst. Waldh.	104.3	105.0	105.0	105.0
Harpener	143.0	143.7	143.0	143.0	Bank f. Brau.	—	—	—	—
Hoesch K.-N	107.1	107.2	107.2	107.1	Reichsbank	180.0	180.0	180.0	180.0
Holzmann	—	—	—	142.5	Dt. Reichsb.	123.7	123.7	123.7	123.7
Kali-Chemie	—	—	—	—	Hapag	—	—	—	—
Aschersleben	—	—	—	—	Nordd. Lloyd	—	—	—	—

Düsseldorfer Börse vom 31. 10. 39.

Amtlicher Verkehr

Fortlaufende Notierungen

	31. 10. G.	31. 10. B.	30. 10. G.	30. 10. B.		31. 10. G.	31. 10. B.	30. 10. G.	30. 10. B.
Beienrode	675	725	630	690	Mariaglück	6500	—	6500	—
Burbach	1600	2000	1775	1975	Max Marie Luise	—	—	—	—
Carolus Magnus	3100	3350	31..	3350	Michel	—	—	—	—
Const. d. Gr.	5500	5900	5350	5800	Reichsland	425	—	425	—
Deutschland	205	235	200	23	Thüringen	400	—	400	—
Diergardt	5700	6200	5600	6000	Vesta	795	—	7950	—
Erichssegen	2250	2450	2250	2450	Wintershall	11250	—	11000	—
Gute Hoffnung	—	—	—	5100	Burbach Akt.	86	88	80.5	83
Habighorst	1900	—	1900	—	Lothring. Berg	75	77.50	74	77
Heinrich	—	—	—	—	Lothring. Genuß	66	—	66	68
Langenbrahm	—	1000	—	0000	Niederrh. Berg	90	—	90	—
Leonhard	—	795	7950	—	Westwaggon	73	75.50	72.50	75.50

	31. 10.	30. 10.		31. 10.	30. 10.		31. 10.	30. 10.
Akt. BierbrE.	180	180	Dahlb. Vorz.	—	108	Wintershall	140.7	140
Bergh. Ewald	—	—	Kabel Rheydt	204.5	211.5	4½% Ess. St.	97.7	97.75
Br. Zukunft	125.5	125.5	Südd. Eisenb.	—	—	4½% Krupp RM.	97.5	97.50

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse in RM. Reichsbankdiskont 4% — Lomb. 5%

Für drahtlose Auszahlung		Bank Disk.	Parit.	31. 10. G	31. 10. B	30. 10. G	30. 10. B
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	7	12.615	9.99	10.01	9.99	10.01
Argentinien	1 Pap.-Peso	3	1.782	0.578	0.582	0.578	0.582
Australien	1 austr. Pfund	—		7.992	8.008	7.992	8.008
Belgien	100 Belga	2½	42.19	41.52	41.60	41.48	41.56
Brasilien	1 Milreis	10	0.143	0.130	0.132	0.130	0.132
Brit. Indien	100 Rupien	—		74.53	74.67	74.53	74.67
Bulgarien	100 Leva	6	3.047	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	3½	112.500	48.05	48.15	48.05	48.15
England	1 Pfund	2	20.426	9.99	10.01	9.99	10.01
Estland	100 estn. Kr.	4½	112.500	62.44	62.56	62.44	62.56
Finnland	100 finn. M.	4	10.572	5.045	5.055	5.045	5.055
Frankreich	100 Frcs.	2	16.447	5.674	5.686	5.674	5.686
Griechenland	100 Drachm.	6	5.448	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	2	168.739	132.22	132.48	132.22	132.48
Iran (Teheran)	100 Rials	—		14.28	14.30	14.28	14.30
Island	100 isl. Kr.	6½	112.500	38.31	38.39	38.31	38.39
Italien	100 Lire	4½	22.094	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.092	0.583	0.585	0.583	0.585
Jugoslawien	100 Dinar	5	7.394	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 canad. Doll.	6.7	4.198	2.198	2.20	2.198	2.202
Lettland	100 Lats	5	81.000	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	41.979	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg	100 lux. Frank.	—		10.31	10.40	10.37	10.39
Neuseeland	1 neuseel. Pfd.	—		7.992	8.008	7.992	8.008
Norwegen	100 Kronen	3½	112.500	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal	100 Escudo	4½	18.572	9.091	9.109	9.091	9.109
Rumänien	100 Lei	3½	2.511				
Schweden	100 Kronen	2½	112.500	59.29	59.41	59.29	59.41
Schweiz	100 Franken	1½	81.000	55.89	56.01	55.89	56.01
Slowakei	100 Kronen	—	81.000	8.591	8.609	8.591	8.609
Südafrik. Union	1 südafr. Pfd.	—		9.99	10.01	9.99	10.01
Türkei	1 türk. Pfd.	—	1.978	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	4	73.421	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	4.31	4.432	0.929	0.931	0.929	0.931
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	1	4.1991	2.491	2.495	2.491	2.495

Geldsätze	31. 10.	30. 10.			31. 10.	30. 10.
Blankogeld i. Adr.	2½–3⅛	2⅞–3⅛	Privatdiskont	L. S.	2¾	2⅞
			dto.	K. S.	2¾	2⅞

Geldsorten und Banknoten Amtliche Notierung von			31. 10. Geld	31. 10. Brief	30. 10. Geld	30. 10. Brief
Belgische	100 Belga	3%	41.48	41.64	41.48	41.64
Holländische	100 Gulden	—	132.09	132.61	132.09	132.61

Metalle

dk **Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin 30.10.** Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	RM. für 100 kg. 74.00
dk **Preisnotierung für Berliner Metalle 30. 10.** Notierung d. Komm. d. Berliner Metallbörsenvorstandes	RM für 100 kg.
Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken	133
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg.	35.20—40.00

Webstoffe

Liverpool, Aegyptische Baumwolle, Pence per lbs. (Schlußkurs).

Tendenz: k. stetig				31.10.	30.10.	Tendenz: k. stetig				31.10.	30.10.
Loco	Giza 7	f. G. F.		7.40	7.48	Loco		Upper F. G. F.		7.12	7.18
Sept.	39	dto.	dto.	7.44	7.48	Sept.	39	dto.	dto.	6.82	6.82
Oktob.	39	dto.	dto.	7.4	7.09	Oktob.	39	dto.	dto.	6.83	6.8.
Nov.	39	dto.	dto.	7.05	7.14	Nov.	39	dto.	dto.	6.8.	6.85
Jan.	39	dto.	dto.	7.19	7.26	Jan.	39	dto.	dto.	6.77	6.79
März	40	dto.	dto.	7.3.	7.38	März	40	dto.	dto.	6.79	6.80
Mai	40	dto.	dto.	7.38	7.43	Mai	40	dto.	dto.	6.80	6.8.
Juli	40	dto.	dto.	7.44	7.48	Juli	40	dto.	dto.	6.82	6.82

Dollar: 2,493 (gestern 2,493) RM.
Pfund: 10,00 (gestern 10,00) RM.

Livp. Ostind. Baumw. Pence per lbs. (Schluß)	31.10.	30.10.	
Loco Broach f. g. (f. stap.)	5.38	5.43	Loco Ctr. Provinc. Oomr. fair staple superfine
dto. MGPunj. Ammeric. f. g. (good staple)	5.58	5.63	Loco Bengal full good (fair staple)
			dto. dto. superfine (fair staple)

Holländische Butterpreise

Herzogenbusch, 31. Oktober. Anfuhr: 1037 Preise: Höchster Preis 164, niedrigster Preis 15 preis 163 Gulden.

Rauhfutter		
Roggenstroh	2.10-2.60	handelsüblich. Heu, ges.
Weizenstroh	2.00-2.40	gutes Heu (1. Schnitt)
Haferstroh	2.00-2.10	(2. Schnitt) neu
Gerstenstroh	2.00-2.10	Luzerne, lose
Roggenlangstroh mit Str. geb.	2.80	Thymotee, lose
bindfdgeb. Roggenlangstroh	2.60	Kleeheu, lose, neu
bindfadengepr. Roggenstroh	2.40	Mielitzheu
bindfadengepr. Weizenstroh	2.40	drahtgepr. Heu in Pf.
Häcksel	—	über Notiz

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 31. Oktober. Auftrieb: 400 Fe 473 Läuferschweine, zusammen 873 Tiere. Es fo Großhandel: Ferkel: unter 6 Wochen alte bis 6—8 Wochen alte 6—12 RM., 8—12 Wochen alte 12— Läuferschweine: 3—4 Monate alte 15—23 RM 6 Monate alte 23—50 RM., größere entsprechend Marktverlauf: sehr langsam.

Recklinghauser Schlachtviehmarkt vom 31. Okto

(Bericht der Notierungskommission. Bezahlt für 50 kg Leben

Auftrieb: Rinder, gesamt 290, darunter: 2 76 Bullen, 95 Kühe und 97 Färsen (Kalbinnen), 144 Kälber, 31 Schafe, Lämmer und Hammel Schweine.

Rinder: a) Ochsen: vollfleischige, ausgemä sonstige vollfleischige 39,50—42,50, fleischige 29,50 b) Bullen: jüngere vollfleischige 41,50—44,50, sonst fleischige oder ausgemästete 37,50—40,50, fleischige 35,50, gering genährte bis 27; c) Kühe: jüng. voll 41,50—44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemäst bis 40,50, fleischige 25,50—34,50, gering genährte 25; sen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete 42,50 vollfleischige 38,50—41,50, fleischige 28,50—36,50, ge nährte 28. Kälber: beste Mast- und Saugkälber mittlere Mast- und Saugkälber 51—57, geringere kälber 39—48, geringe Kälber 38. Schweine: Fett über 150 Kilogramm Lebendgewicht 60,50—61,50, voll Schweine von 135—149 Kilogramm 59,50—60,50, vo 120—134 Kilogramm 58,50—59,50, von etwa 100—12 gramm 54,50—55,50, von etwa 80—100 Kilogramm 52, Speckſauen 60,50, andere Sauen 54,50, Altschneider Eber 54,50. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, und Schweine zugeteilt.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 31. Oktober. Auftrieb: 1136 Kälb 5102 Schweine. (Preise in RM. je 50 Kilogramm gewicht.) Kälber: Sonderklasse: Doppellender beste bis 78; andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 6 lere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber geringe Kälber bis 38. Schweine: Fettschweine 150 Kilogramm Lebendgewicht 53,50, vollfleischige S von etwa 120—149 Kilogramm 53,50, vollfleischige vo 100—120 Kilogramm 52,50, von etwa 80—100 Kilo 49,50, fleischige von etwa 60—80 Kilogramm 47,50, fette sauen 53,50, andere Sauen 35—49,50, Altschneider 53 Marktverlauf: Kälber und Schweine zugeteilt, tät mittel.

Berliner Viehmarkt

Auftrieb:	31.10.	24.10.		31.10.	24.10.		31.10.
Großvieh	2202	1774	Kühe	1072	822	Kälber	249
dav. Ochsen	425	652	Färsen	371	319	Schafe	1773
Bullen	134	81	Fresser	—	—	Schweine	55.0

		31.10.
Ochsen	a) jüngere	46.5
	b) sonstige vollfleischige	42.50
	c) fleischige	37.50
	d) gering genährte	—
Bullen	a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	44.50
	b) sonstige vollfleischige oder gemästete	40.50
	c) fleischige	35.50
	d) gering genährte	27
Kühe	a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	44.50
	b) sonstige vollfleischige oder gemästete	40.5
	c) fleischige	34.50
	d) gering genährte	20-25
Färsen	(Kalbinnen)	
	a) vollfleischige, ausgemästete	45.50
	b) vollfleischige	41.50
	c) fleischige	36.50
	d) gering genährte	25—28
Fresser	Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	a) Doppellender bester Mast	68—84
	b) Doppellender bester Mast	65
	c) Mittlere Mast- und Saugkälber	57
	d) geringe Saugkälber	48
	e) geringe Kälber	30—38
Beste Mastlämmer	a) Stallmastlämmer	49
	b) Holsteiner Weidemastlämmer	—
Beste jüngere Masthammel	a) Stallmasthammel	48
	b) Weidemasthammel	47
	c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	42
	d) geringere Lämmer und Hammel	31—38
	e) beste Schafe	40
	f) mittlere Schafe	37
	g) geringe Schafe	28—30
Schweine	a) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	53.50
	b) I vollfleischige Schweine von 135—149 kg Lebendgew.	53.50
	c) II vollfleischige Schweine von 120—134 kg Lebendgew.	53.50
	d) vollfleisch. Schweine v. etwa 100—119 kg Lebendgew.	52.50
	e) vollfleisch. Schweine v. etwa 80—99 kg Lebendgew.	49.50
	f) fleischige Schweine von etwa 60—79 kg Lebendgew.	45—47
	g) Sauen	53.50

Kurze Meldungen

Rekordernte im Zuckerrübenanbau

Berlin, 1. November. Der Zuckerrübenanbau in Deutschland hat im Jahre 1939 eine Rekordernte erbracht. Dazu hat nicht allein eine Vergrößerung der Anbaufläche von 540 000 Hektar beigetragen, sondern auch die Tatsache, daß das Durchschnittsgewicht der Rüben in diesem Jahre 528 Gramm gegenüber 470 Gramm im Vorjahre betrug. Auch die Durchschnittszuckermenge ist mit 79 Gramm beträchtlich höher als im Vorjahre, indem sie nur 68 Gramm betrug.

Einzahlung von Spareinlagen mit Feldzahlkarten

⊙ **Berlin.** Soldaten im Felde können jetzt mit Feldzahlkarte auch Einzahlungen auf Postsparbücher machen. Feldzahlkarten werden von den Feldpostämtern unentgeltlich abgegeben. Es können sowohl Einzahlungen auf das eigene Postsparbuch als auch auf Postsparbücher von Angehörigen geleistet werden.

Verteilungsstelle für die Band- und Flechtartikelindustrie

Wuppertal. Gemäß der Anordnung Nr. 2 des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft vom 4. September 1939 wurde in Wuppertal-Barmen eine Verteilungsstelle für die Band- und Flechtartikelindustrie errichtet. Den Verteilungsstellen liegt die Aufgabe ob, als Beauftragte der zuständigen Reichsstellen für die Herstellung der volkswirtschaftlich notwendigen Waren durch die ihnen angeschlossenen Betriebe Sorge zu tragen. Leiter der Verteilungsstelle ist Dr. Werner Lünenschloß, der Leiter der Fachgruppe Band- und Flechtartikel-, Posamenten- und Klöppelspitzenindustrie, stellvertretender Leiter der Fachgruppengeschäftsführer Dr. Franz Wolters.

Neuzuteilung der Bausparkasse Mainz AG.

Eine erhebliche Steigerung der monatlichen Zuteilungsleistung konnte die Bausparkasse Mainz AG. gelegentlich ihrer am 28. Oktober 1939 durchgeführten Monatszuteilung Oktober verzeichnen. Gegenüber einer Zuteilungssumme von 468 000 RM. im September wurden dabei 671 500 RM. an 83 Sparer zugeteilt. Der Kriegszustand hat also keineswegs zu einer Einstellung der Spartätigkeit geführt, sondern, wie das Ergebnis der Oktoberzuteilung beweist, zu einer Verstärkung. Die Gesamtzuteilungen der Bausparkasse Mainz stiegen mit vorstehender Zuteilung auf 3472 Bausparverträge mit 32 196 500 RM. Davon wurden im Jahre 1939 zugeteilt: 653 Bausparverträge mit 5 405 000 RM.

Zur Notierung zugelassen

⊙ **Berlin.** Der Reichswirtschaftsminister hat einer Mitteilung durch die Dresdner Bank auf Genehmigung für Stellung eines Zulassungsantrags bei der Rhein.-Westf. Börse für die Aktien der Herbich-Haarhaus AG., Lackfabrik, Köln-Bitterdorf, stattgegeben. Die Gesellschaft ist 1922 in eine AG. umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt heute 2 250 000 RM. Die Aktien werden bisher noch an keiner Börse notiert.

Aus der Schiffahrt

Eichscheine für Binnenschiffe

Der Reichsverkehrsminister hatte unter dem 19. Juni 1937 eine von der Regelung des § 11 Abs. 5 der Eichordnung für Binnenschiffe abweichende Bestimmung erlassen, daß Eichscheine, die auf Grund dieser Eichordnung ausgestellt worden sind, für den Frachtverkehr zunächst unbeschränkt weiter gültig bleiben, auch wenn die Schiffe nicht nach Ablauf von zehn Jahren seit Ausfertigung des Eichscheins nachgeeicht worden sind. Solche für den Frachtverkehr gültigen Eichscheine können nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 13. Oktober 1939 bis auf weiteres auch für die Ermittlung des Gewichts von Schiffsladungen mittels der Schiffseiche anerkannt werden.

Die für die Bezirke der Oberfinanzpräsidenten Baden, Düsseldorf, Hessen, Kassel, Köln, Westfalen, Würzburg ergangenen Verfügungen vom 24. Oktober 1932, vom 28. Januar 1933 und vom 30. Juli 1934, nach denen die auf Grund der aufgehobenen Eichordnungen für Rheinschiffe, Neckarschiffe, für die Schiffe auf dem Dortmund-Ems-Kanal und auf den westdeutschen Kanälen vor dem 1. Juli 1938 ausgestellten Eichscheine im Verkehr mit Belgien, Frankreich und den Niederlanden bis auf weiteres gültig blieben, sind aufgehoben worden.

Tarifermäßigung für Kohle auf dem Mittellandkanal

Der Reichsverkehrsminister hat mit Erlaß vom 27. Oktober in Teil D des Schiffahrtsabgabentarifes für den Mittellandkanal (Ausnahmen des Abgabentarifes) eine neue Tarifstelle 67a eingeführt, auf Grund der Steinkohle und Anthrazit, Steinkohlenbriketts und Steinkohlenkoks nur sechs Zehntel des Tarifes zu zahlen haben, wenn sie nach Orten an der Elbe unterhalb der Havelmündung gehen. Damit wird der Kohle im Verkehr mit den deutschen Seehäfen Hamburg und Lübeck auf den Kanalstrecken südlich und östlich Bergeshövede, mithin auf der gesamtdurchfahrenen Strecke, bis auf weiteres eine Sechszehntelausnahme gewährt.

Ruhrorter Schifferbörse

Duisburg-Ruhrort, 31. Oktober. In der Frachtenmarktlage hat sich zum Monatsschluß nichts geändert. Ladung für die Bergfahrt wird genügend angeboten und kann auch prompt untergebracht werden. Es wird eingeteilt sowohl zum freien Markt als auch auf Raumgestellungsvertrag. Für die Kohlenfahrt nach Rotterdam ist seit einigen Tagen keine Ladung mehr angeboten worden. Das Geschäft ist hier vollständig still. Es kommt nur ab und zu zu einigen Charterungen von kleineren Fahrzeugen für Belgien. Die Frachten und Schlepplöhne sind unverändert.

Wasserstandsbericht vom 31. Oktober 1939

Beobachtungsort	Pegelstand in cm		Beobachtungsort	Pegelstand in cm	
Konstanz	418	— 3	Düsseldorf	474	— 13
Waldshut	342	+ 30	Duisburg	40	— 10
Rheinfelden	326	— 11	Duisburg-Ruhrort	428	— 10
Breisach	349	+ 7	Wesel	438	— 5
Straßburg	—	—	Emmerich	541	— 3
Kehl	410	stillst.	Kirchheim	—	—
Maxau	507	— 11	Schweinfurt	201	— 14
Mannheim	586	— 25	Würzburg	198	— 6
Mainz	503	— 19	Kalkhofen	346	— 32
Bingen	397	— 17	Trier	—	—
Kaub	83	— 21	Wetter	—	—
Koblenz	4.1	— 26	Mülheim (Ruhr)	147	stillst.
Köln	540	— 19	Ruhrschleuse	14.	— 14

National-Zeitung
Amtliches Organ des Amtes Herbest-Dorsten
(Stadt Dorsten, Herbest, Holsterhausen, Wulfen, Lembeck, Rhade, Erle, Altschermbeck), des Amtes Kirchhellen und der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte
Jahrgang / Nummer 302
DORSTEN, Mittwoch, 1. November 1939

Beobachter für Dorsten und die Herrlichkeit

Der Spruch der Zigeunerin

„Wann ist der Krieg zu Ende?" Diese Frage stellt sich manch mancher Volksgenosse. Wie ein roter Faden zieht sich diese Frage durch viele Gespräche in Geschäften, in Gaststätten und wer weiß, wo nicht noch überall. Wir können es verstehen, wenn sich ein jeder mit dieser Frage beschäftigt. Nicht verstehen können wir aber, wenn viele Volksgenossen dem faden Geschwätz einiger „Hellseher" Glauben schenken und deren Gerede wirklich ernst nehmen.

Zur Zeit macht nun in unserer Gegend eine „Weissagung" die Runde, die leider von vielen für bare Münze genommen wird. Man erzählt sich folgendes: Vor einiger Zeit standen mehrere Volksgenossen auf dem Bahnhof und unterhielten sich über den Krieg. Da machte sich eine Zigeunerin an die Männer heran und erklärte kurz und bündig, daß der Krieg im nächsten Monat zu Ende sei. Dies sei also bestimmt, wie dieser Mann — und die Zigeunerin deutete auf eine bestimmte Person — 75 Pfennige in der Hand habe. Der „Getroffene" sah nach, und tatsächlich — er hatte nur 75 Pfennige in der Tasche! Na also, wenn die Zigeunerin so richtig „gesehen" hat, dann wird der Krieg tatsächlich im nächsten Monat zu Ende sein!

Wirklich interessant an dieser „Hellseherei" ist, daß diese Aussagung schon vor einem Monat erzählt wurde, demnach müßte der Krieg schon längst zu Ende sein! Nicht weniger interessant ist die Tatsache, daß jeder, der diese neueste Weisheit erzählt, diese von einem anderen gehört haben will, sie wieder von einem gehört hat, der wieder, na, wir wissen ja, keiner will es gewesen sein! Aber weitererzählen tut trotzdem jeder diesen Spruch der Zigeunerin, der natürlich ebenso aus der Luft gegriffen ist wie so manches andere Gerücht und Gerede!

Aus der Lippestadt

do. **Jugendfilmstunde am kommenden Sonntag.** In allen Lichtspieltheatern des Gaues Westfalen-Nord finden — wie im ganzen Reich — am kommenden Sonntag, dem 5. November, im Rahmen der Sonderaktion des deutschen Filmwesens für die Hitler-Jugend Jugendfilmstunden statt. Im Verlauf der Filmstunden wird von 9 bis 9.15 Uhr eine Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, übertragen.

do. **Zeit der Hagebuttenernte.** Jetzt beginnt die Zeit, wo Hagebutten geerntet werden können. Besonders wegen ihres hohen gesundheitlichen Wertes sollen sie recht viel von den Hausfrauen verwertet werden. Hagebutten können zu Marmelade, zu Saft oder auch zu Hagebuttentee verarbeitet werden. Sie bilden eine gute Ergänzung in dem winterlichen Vorrat eines jeden Haushalts.

do. **Die Reise- und Gaststättenkarte.** Wer regelmäßig in einer Gaststätte ißt, wird sich eine Reisekarte und Gaststättenkarte für vier Wochen aushändigen lassen. Wer gelegentlich allein oder auch mit seinen Familienangehörigen in einer Gaststätte ißt, erwirbt eine Reise- und Gaststättenkarte für eine oder zwei Wochen. Die Reise- und Gaststättenkarte besteht aus einer Brotkarte, einer Fleisch- und Nährmittelkarte, einer Butter- und Fettkarte. Die Brotkarte ist in Abschnitte für 50 Gramm bzw. 25 Gramm unterteilt. Die Fleisch- und Nährmittelkarte enthält Abschnitte für Fleisch oder Fleischwaren für je 50 Gramm und Nährmittelkarten zu je 25 Gramm. Die Butter- und Fettkarte enthält Teilabschnitte zu je fünf Gramm Butter, Margarine, Schweineschmalz usw.

do. **Besondere Zeitungsmarken.** Die Deutsche Reichspost gibt zwei Sondermarken zu 5 und 10 Rpf. heraus, die nur für Drucksachen mit Zeitungen nach dem Ausland bestimmt sind. Die Sendungen sind durch den Vermerk „Drucksachen (Zeitungen nach dem Ausland)" zu kennzeichnen. Das Bild der beiden Marken zeigt einen Teil der Erdkugel und einen Zeitungsträger. Es enthält am oberen Rand das Wort „Zeitungsmarke". Die Marken werden vom 1. November ab an Zeitungsverlage, Zeitungshändler und solche Versender abgegeben, die sie für den vorgesehenen Zweck in größerem Umfange benötigen. Andere Postbenutzer liefern Einzelsendungen dieser Art am Schalter ein, sie werden vom Annahmebeamten mit diesen Marken freigemacht. Sendungen, die zu Unrecht mit Zeitungsmarken freigemacht sind, werden den Absendern zurückgegeben.

do. **Heinrich Lerschs unveröffentlichtes Kriegstagebuch.** In der Reihe „Dichter im Kriege" bringt der Reichssender Köln am 2. November um 10.45 Uhr eine literarische Entdeckung besonderer Art. Im Nachlaß des Dichters Heinrich Lersch, des volkstümlichsten Kriegsdichters der neueren Zeit, hat sich nämlich ein unveröffentlichtes Tagebuch gefunden, das Lerschs Erlebnisse an der Westfront wiedergibt. Jakob Kneip, ein Freund des verstorbenen Dichters und einer der Verwalter des Nachlasses, hat für den Reichssender Köln eine kleine Auswahl bezeichnender Proben aus dem Tagebuch zusammengestellt. Gesprochen wird das Tagebuch von Albert Oetterssagen.

do. **Ländliche Mädchenberufsschule.** Die ländliche Mädchenberufsschule für Dorsten, Herbest und Holsterhausen beginnt wieder am Donnerstag, dem 2. November, um 15 Uhr in der Horst-Wessel-Schule (Augustaschule) in Herbest.

do. **Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Dorsten.** Der übliche Monatsappell der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes fällt am 1. November wegen des Feiertags aus. Der Appell findet am 8. November um 20 Uhr in der Bismarckschule statt.

Tretet der Technischen Nothilfe bei!

Sie ruft Techniker, Ingenieure, Handwerker und Arbeiter

do. Die Bezirksgruppe Westfalen der Technischen Nothilfe erläßt folgenden Aufruf:

Wertvoller Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft — das ist der TN.-Dienst, und so nennt ihn wörtlich das vom Führer erlassene Reichsgesetz über die Technische Nothilfe. 20 Jahre hat die TN. — seit ihrem Bestehen — dieses Wort wahr gemacht. Zur Friedensarbeit der TN. treten heute noch Kriegsaufgaben:

Der Luftschutzdienst mit seinen von der TN. aufgestellten und ausgebildeten Einheiten — den Instandsetzungstrupps — ist eingerückt zum Sicherheits- und Hilfsdienst.

Der Technische Dienst greift ein bei Notständen in lebenswichtigen Betrieben.

Der Bereitschaftsdienst (z. T. motorisiert), erfahren in Katastrophenabwehr und Schädenbekämpfung, hat in den letzten Wochen erneut sein Können bewiesen.

Technische Kommandos der TN. erfüllen Sonderaufträge der Wehrmacht. Darum, Techniker, Ingenieure! Handwerker und Arbeiter! An euch ergeht der Ruf:

Reiht euch ein in die Front der Kämpfer der Heimat! Wer noch nicht fest eingeteilt ist in die Front der Kämpfer für Volk und Reich, tritt ein in die TN.! Meldung nehmen alle örtlichen Dienststellen der TN. — schriftlich und mündlich — entgegen.

Familienchronik der NZ

vom 25. bis 31. Oktober 1939

Geburten:

Friedhelm Kraß, Herbest, Burgsdorfstraße 84 (3. Kind); Johannes Linnemann, Holsterhausen, Horst-Wessel-Straße 51 (1. Kind); Egon Duckheim, Kirchhellen, Dorf Nr. 73 (5. Kind); Margarete Stenpaß, Dorsten, Storchbaumstraße 103 (5. Kind); Günter Pommer, Herbest, Feldstraße 23 (5. Kind); Paul Ekamp, Dorsten, Feldmark I 110 (7. Kind); Mechthild Lenert, Dorsten, Hindenburgwall 6 (2. Kind); Konrad Flück, Raesfeld Nr. 39 (1. Kind); Werner Flück, Raesfeld Nr. 39 (2. Kind); Inge Kremling, Dorsten, Bochumer Straße 30 (3. Kind); Gisela Czymanski, Herbest, Compesstraße 12 (3. Kind); Ingo Weber, Dorsten, Gahlener Straße 35 (1. Kind); Karl-Heinz Heinen, Herbest, Augustastraße 27 (3. Kind); Irmgard Stappert, Dorsten, Lindenfelderstraße 25 (1. Kind).

Heiraten:

Heinz Bartsch, Herbest, Burgsdorfstraße 120, und Emilie Götzki, Herbest, Straße der SA 87. Heinrich Brenscheidt, Herbest, Körnerstraße 14, und Klara Vollmann, Herbest, Hindenburgstraße 72. Bernhard Böckmann, Schermbeck, Bahnhofstraße 157, und Elisabeth Behrendt geb. Speidel, Dorsten, Feldmark I/41. Josef Haddick, Dorsten, Hochstadenwall 30, und Maria Schmitz, Herbest, Burgsdorfstraße 34. Albert Wappler, Neumünster, Hindenburgkaserne, und Helene Schröder, Holsterhausen, Königstraße 46. Josef Lüning, Gelsenkirchen-Buer, Adolf-Hitler-Platz 4, und Karoline Althoff, Herbest, Straße der SA. 62.

Sterbefälle:

Johann Heinrich Helming, Dorsten, Lippetal 10 (63 Jahre); Franz Timmermann, Rhade Nr. 48 (66 Jahre); Maria Langhorst geb. Wenneckers, Holsterhausen, Borkener Straße 145 (63 Jahre); Margarete Möller, Dortmund-Kirchlinde, Kirchlinder Straße 14 (4 Jahre); Alfred Grundmann, Holsterhausen, Straße der SA. 76 (44 Jahre); Karl Nunken, Dorsten, Lippestraße 28 (70 Jahre).

„Ewiges Deutschland"

do. Heute, 16.30 Uhr, beginnt im Reichssender Köln die Sendereihe „Ewiges Deutschland". Als Leitgedanke soll hinter dieser Sendereihe, die hinfort etwa alle drei Wochen mit 30 Minuten im Sendeplan des Reichssenders Köln erscheinen wird, das Wort des Führers stehen: „Man kann nur das lieben, was man auch kennt". Doch soll hier der Gedanke weiter ausgesponnen werden: Man kann auch nur für das kämpfen und sterben, was man kennt und liebt. So wendet sich jede Sendung — immer mit diesem Grundgedanken — an die Kämpfer in der Heimat und an der Grenze, vor allem aber an den Frontsoldaten. Ihm soll sie erzählen vom Sinn seines Kampfes, hinter dem ein „ewiges Deutschland" steht. Ihm soll sie auch berichten vom Kampf der inneren Front, dessen Sinn ewig ist wie die Wacht an der Grenze. Alles, was aufklingt, wird daher irgendwie über dem Alltag stehen müssen, auch das kleinste Erleben und Geschehen des Alltags wird vor den einen großen Hintergrund gestellt werden: Ewiges Deutschland!

Unsere Mädel erfüllen die gestellten Aufgaben

Kreisleiter Brauns sprach zu den Mädeln und Führerinnen des Untergaues West

do. Immer, wenn ein Zeitabschnitt der BDM.-Arbeit abschließt und ein neuer beginnt, bedeutet das für die Mädel und vor allem für die Führerinnen einen Zeitpunkt der Besinnung und des Ansporns. Die Sommerarbeit des BDM. ist geleistet, und der Winter steht bevor, der die politische Schulung neben dem praktischen Einsatz im WHW. und der kulturellen Arbeit in den Vordergrund stellt. Auftakt zu dieser Schulung, Besinnung und Ansporn war die Morgenfeier des Untergaues West am vergangenen Sonntag.

Die Führerinnenschaft des gesamten Untergaues, dazu die Mädel aus der Stadt und der näheren Umgebung sowie die Führerinnen und Mädel des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", waren dazu angetreten und marschierten gemeinsam zur Aufbauschule in Recklinghausen, in deren Aula die Feier stattfinden sollte. Der Raum war mit dem Bild des Führers, den Fahnen des Reiches und der HJ. und mit Grün ausgestattet. Nachdem der Kreisleiter, über dessen Besuch besondere Freude herrschte, von der Untergauführerin begrüßt worden war, leitete ein Musikstück die Feierstunde ein. „Tragt eure Herzen in den Morgen" mit dem herrlichen Schluß „Was morsch ist, das soll untergehen, und unser Sieg wird ewig währen" wurde nun gemeinsam gesungen und machte alle freudig und bereit. Eine Lesung über das Wesen des Deutschen, seine Stellung in der Welt in guten und schlechten Tagen stand im Mittelpunkt. Sie wurde unterbrochen durch kurze Musikstücke der Untergauspielschar. Besinnung und Ansporn waren diese Worte, die ihren Ausklang und Höhepunkt in den nun folgenden Worten des Kreisleiters fanden:

„Jeder Mensch hat ein Ziel, und das Ziel des Deutschen ist von jeher Arbeit gewesen. Wenn wir an den heute herrschenden Arbeitermangel denken, können wir uns kaum vorstellen, daß es einmal anders war", so ähnlich begannen seine Ausführungen. Er gab dann einen kurzen, erlebnismäßigen Bericht vom Kampf des Führers und der Bewegung um die Macht, und kam noch besonders auf die Außenpolitik und die Vorgeschichte des Krieges zu sprechen. Die Erfolge an der äußeren Front leiteten zu der inneren Front über, in der besonders die Aufgaben des BDM. lägen. Die mitreißenden Ausführungen des Kreisleiters fanden in praktischen Vorschlägen, wie jede einzelne in dieser Zeit helfen kann, ihren Ausklang.

Die Begeisterung der Mädel fand ihren Ausdruck in den herzlichen Dankesworten der Untergauführerin. „Wir wollen mit neuem Mut und neuer Einsatzbereitschaft an die uns gestellten Aufgaben herangehen und sie erfüllen."

Zwei wichtige Zugverbindungen neu eingelegt

Schüler und Arbeiter werden die beiden neuen Züge auf der Strecke Oberhausen-Rheine lebhaft begrüßen

do. Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, werden voraussichtlich ab Montag, 6. November, die Personenzüge Nr. 2664 Coesfeld ab 6.18 Uhr, Oberhausen an 7.26 Uhr, und 2683 Oberhausen ab 12.37 Uhr, Coesfeld an 13.56 Uhr, wieder verkehren.

Bei einer ganzen Reihe von Volksgenossen, für welche diese Züge geradezu unentbehrlich sind, wird diese Mitteilung gewiß große Freude auslösen. Zum Teil hatten diese Volksgenossen, da sie nicht rechtzeitig zu ihrer Arbeitsstelle gelangen konnten, während des Ausfalles dieser Züge neben den Schwernissen noch einen nicht unerheblichen Lohnausfall. Die Schüler der höheren Schulen in Dorsten, die diese beiden Züge früher stets benutzt haben, um zu den Schulen und nach Hause zu gelangen, haben es jetzt nicht mehr nötig, jeden Morgen bei Wind und Wetter bis zu 30 Kilometer und mehr mit dem Fahrrad zu fahren.

25 Jahre züchterische Pionierarbeit

Eine bedeutsame Tagung der Kreisfachgruppe Ziegenzüchter

do. Es bedarf im Augenblick keiner besonderen Herausstellung mehr, daß die Kleintierzucht in der Ernährungswirtschaft unseres Volkes zu einem bedeutungsvollen Faktor geworden ist. Statistisch gesehen und erweitert stellt der Kleintierzüchter durch seine wirksame Anteilnahme an der Gesamtproduktion der Landwirtschaft einen beachtlichen Anteil an der Produktionssumme nahrungswichtiger Erzeugnisse. Die Arbeit der einzelnen Kreisfachgruppen ist somit ein wichtiges Glied in der Reihe derjenigen Bestrebungen geworden, die eine gänzliche Unabhängigmachung von ausländischen Nahrungsmitteln vorsehen.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Recklinghausen ergab sich am vergangenen Sonntag eine willkommene Gelegenheit, um einmal näher und intensiver mit den einzelnen Arbeitsgebieten dieser Fachgruppen vertraut zu werden. Die Jubiläumsveranstaltung ergab ein anschauliches Bild der im West bestehenden Züchterverhältnisse. Der Vorsitzende der Kreisfachgruppe, Tschentscher, entwarf in seinen einleitenden Ausführungen, die sich in ihren Grundzügen auf zahlenmäßige Angaben stützten, den augenblicklichen Gesamtbestand der Kreisfachgruppe. Aus diesem durchweg bemerkenswerten und erfreulichen Zahlenmaterial ist die Vereinszahl von 36 selbständigen Ziegenzuchtvereinen, die insgesamt einen Mitgliederbestand von 2244 aufweisen können, besonders angetan, um sich über Leistungen und Arbeit dieser Züchter eine ungefähre Vorstellung machen zu können. Aus den guten Zuchtergebnissen und der Erhöhung des Leistungsertrages ist die Feststellung bedingt, daß die Kreisfachgruppe Recklinghausen heute zu den vorbildlichsten im Gaugebiet Westfalen gehört. Die verständnisvolle Unterstützung der Behördenstellen mag wesentlich zu dieser Anerkennung beigetragen haben.

Ab heute 1-Kilogramm-Feldpostpäckchen

Aber die Sendungen müssen haltbar verpackt sein

do. Vom 1. November an sind Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm an und von Soldaten zugelassen. Das Höchstmaß beträgt für Länge, Breite und Höhe zusammen 60 Zentimeter, bei Rollenform für Länge und den zweifachen Durchmesser ebenfalls 60 Zentimeter. Feldpostsendungen bis 250 Gramm werden wie bisher gebührenfrei befördert; für Feldpostpäckchen über 250 bis 1000 Gramm ist eine Gebühr von 20 Rpf. zu entrichten. Feldpostpäckchen über 250 Gramm aus der Heimat an Soldaten müssen freigemacht werden, nicht oder unzureichend freigemachte werden nicht abgesandt, sondern dem Absender zurückgegeben. Für Feldpostpäckchen über 250 Gramm von Soldaten, die nicht oder unzureichend freigemacht sind, wird der Fehlbetrag ohne Zuschlag vom Empfänger erhoben.

Die Versender wenden der Verpackung der Feldpostsendungen immer noch nicht die nötige Sorgfalt zu. Trotz wiederholt ergangener Hinweise hat die Verpackung zahlreicher Sendungen auf dem kurzen Wege zur Postsammelstelle schon so gelitten, daß sie in besonderen „Lazaretten" ausgebessert oder ganz erneuert werden muß. In vielen Fällen lohnt sich diese Arbeit gar nicht mehr, weil der aus frischem Obst, Obstkuchen und dergleichen bestehende Inhalt sich in einem Zustand befindet, der die Weiterleitung ins Feld ausschließt. Es wird daher anläßlich der Einführung von Feldpostpäckchen bis 1 Kilogramm darauf hingewiesen, daß diese Sendungen besonders haltbar zu verpacken sind. In den einschlägigen Geschäften gibt es hierzu geeignete Pappschachteln, die den Ansprüchen des Feldpostdienstes genügen. Zündhölzer sowie Benzin und ähnliche Füllstoffe für Feuerzeuge dürfen unter keinen Umständen in Feldpostsendungen verschickt werden.

Sorge um die „Tret-PS."

(×) Daß der Radfahrverkehr in ungeahntem Maße zugenommen hat, ist eine Beobachtung, die man nicht nur in Deutschland, sondern auch in den übrigen neutralen Nachbarländern gemacht hat. Kriegszeiten verlangen eine Rationalisierung der Treibstoffvorräte und bewirken so eine Abwanderung des Fahrverkehrs auf das Fahrrad, das das billigste und wirtschaftlichste Verkehrsmittel der Jetztzeit darstellt. Nach den Verkehrsvorschriften muß ein Rad wie folgt ausgerüstet sein:

Fahrräder müssen zwei voneinander unabhängige Bremsen, z. B. Rücktritt und Handbremse, haben.

Jedes Rad muß eine helltönende Glocke haben.

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen Fahrräder Lampen mit weißem oder schwachgelbem Licht führen. Der Lichtkegel muß mindestens so geneigt sein, daß seine Mitte in 5 Meter Entfernung von der Lampe nur halb so hoch liegt wie bei seinem Austritt aus der Lampe.

Neue Fahrräder müssen in Zukunft an beiden Seiten der Tretteile (Pedale) Rückstrahler von gelber Färbung führen.

Das sind ganz nüchtern die polizeilichen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung. Wenn man sich und andere vor Unfällen schützen will, dann soll man von Zeit zu Zeit sein Fahrrad auf Betriebssicherheit untersuchen. Man muß nachschauen, ob die Bremsen richtig funktionieren, ob der Bremsgummi noch gut ist, ob die Kette richtig gespannt ist, ob die Beleuchtung in Ordnung ist. Ein gutes Sicherheitsschloß sollte an jedem Fahrrad angebracht sein.

Im Hinblick auf die derzeitige Verdunkelung sind noch gewisse Gesichtspunkte zu beachten. Falls man keine Verdunkelungslampe besitzt, kann man sich leicht durch Abdecken des Scheinwerferglases mit Pappe oder Papier helfen. Eine 4 Zentimeter lange und 1 Zentimeter breite Oeffnung an der unteren Hälfte des Fahrrad-Scheinwerfers genügt für die Abschirmung der Scheinwerfer. Auch achte man darauf, daß der Rückstrahler peinlich sauber ist. — Besonders vorsichtig sei man beim Abbiegen, da im Dunkeln das Abwinken kaum zu erkennen ist. An Kreuzungen fahre man mit Schrittgeschwindigkeit. Viele fahren jetzt rad, die früher andere Verkehrsmittel benutzten. Ihnen gelten vor allen Dingen diese Zeilen.

Einigkeit macht stark

do Dieses tief begründete Sprichwort hat sich durch unsern großen Führer Adolf Hitler und seine zielbewußte Politik auf das glänzendste als richtig bewährt. Die uralte Zerrissenheit unsers deutschen Vaterlandes hat — Gott Dank — einem Zustande beglückender Eintracht weichen müssen.

Wie traurig es einstmals um die deutsche Einigkeit bestellt war, hat u. a. auch Napoleon Bonaparte klar erkannt und wohl auszunutzen gewußt. In seinen „Lebenserinnerungen" führt er u. a. folgendes aus:

„Gegen Deutschland habe ich vor allem den Blick gewendet. Zwiespalt brauchte ich nicht zu stiften unter ihnen, denn die Einigkeit war aus ihrer Mitte längst gewichen. Nur meine Netze brauchte ich zu stellen, und sie liefen uns wie scheues Wild von selbst hinein.

Untereinander haben sie sich gewürgt und glaubten, damit endlich ihre Pflicht zu tun.

Leichtgläubiger ist kein Volk gewesen und törichter kein anderes auf Erden. Keine Lüge ist so grob ersonnen worden, der sie nicht in unbegreiflicher Albernheit Glauben beigemessen hätten.

Die törichte Mißgunst, womit sie sich untereinander angefeindet, habe ich zu meinem Gewinnste wohl gehegt; immer haben sie mehr Erbitterung gegeneinander als gegen den wahren Feind gezeigt."

Das war ein anderes Deutschland als das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers, das jetzt in vorbildlicher Einigkeit geschlossen eine Abwehrfront, härter als Stahl und Eisen, bildet. Die Sünden der Vergangenheit aber, die unser Volk so oft an den Rand des Abgrundes gebracht haben, dürfen niemals wiederkehren! Deutscher, vergiß das nie!!!

Gräberbeleuchtung an Allerheiligen und Allerseelen

Das Polizeipräsidium teilt mit: In Abänderung der Anordnung vom 30. Oktober 1939 über das Brennen von Grablampen an Allerheiligen und Allerseelen bis 17 Uhr kann die Gräberbeleuchtung an diesen Tagen nunmehr zeitlich unbegrenzt genehmigt werden.

Es ist kaum zu glauben

was der Schlangenmensch Mantey, der übrigens mit seinem berühmten „Kautschukakt" am kommenden Samstagabend beim KdF.-Variete im Dorstener Gesellenhaus auftreten wird, zuwege bringt. „Bei den „Kautschukakten" Mantens war man an eine Spiegeltäuschung zu glauben geneigt, so sehr war sein Körper ein unglaublich beherrschtes Instrument seiner großen Kunst". So schrieb noch vor einigen Tagen eine Zeitung beim Auftreten dieses bekannten Artisten in einer benachbarten Großstadt.

Außerdem sehen und hören die Dorstener: Bobby Hausmanns vom Wintergarten Berlin, die Geschwister Franke, Stött und Wie, Hans Steiner, die zwei Bassos usw. Der lebhafte Kartenvorverkauf bestätigt, daß ein großes Interesse für diese Veranstaltung in der heimischen Bevölkerung vorhanden ist.

Belauschtes Gespräch...

Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, das Gespräch zweier Bauern, nehmen wir an, daß es Müller und Meier waren, zufällig zu belauschen.

Das Gespräch wickelte sich folgendermaßen ab:

Müller: Es ist nicht mehr zu tun mit der Arbeit, überall trifft man sie an. Arbeitskräfte kann man auch fast nicht mehr erhalten. Wie soll man jetzt nur all diese Arbeit bewältigen?

Meier: Das hättest du eher sagen sollen. Ich hatte natürlich genau soviel Arbeit wie du. Auch ich hatte keine Leute. Da habe ich gerade rechtzeitig von einem Nachbarn erfahren, daß die Hitler-Jugend sich für Erntearbeiten zur Verfügung stellt.

Müller: Aber die Hitlerjungen können doch nicht richtig arbeiten. Die lernen doch nur marschieren und solche Sachen.

Meier: O nein, mein Lieber, da bist du im Irrtum. Das hättest du auf meinem Feld sehen müssen. Die gingen mit Lust und Liebe an die Arbeit, und schon nach kurzer Zeit arbeiteten sie wie die unsrigen. Diese Jungen wissen, wie notwendig unsere Arbeit ist.

Müller: Ja, das wäre meine letzte Rettung! Aber, wie kann ich denn Hitlerjungen bekommen?

Meier: Ganz einfach. Du wendest dich an das Arbeitsamt und gibst an, wieviel Jungen du benötigst. Die Hitler-Jugend stellt dem Arbeitsamt Jungen zur Verfügung, das diese dir dann zuweist.

Müller: Ich danke dir, Meier, jetzt weiß ich Bescheid.

Beide drücken sich die Hände und gehen auseinander. Müller begibt sich zum Arbeitsamt . . .

Dies und das aus Wulfen

Kurse des Reichsmütterdienstes

Wulfen. Das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Wulfen, beabsichtigt, wieder Kurse des Reichsmütterdienstes einzurichten. Am kommenden Freitag, dem 3. November, von 15 bis 18 Uhr, beginnt im Frauenschaftsheim ein Kursus über Erziehungsfragen, Basteln und Herstellung von Kinderspielzeug.

Am Mittwoch, dem 8. November, wird mit einem Näh- und Flickkursus begonnen. Alle Frauen und Mädchen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, können daran teilnehmen. Es wird erwartet, daß die Kurse gut besucht werden.

Nähere Auskunft und Anmeldungen bei den Blockfrauen.

Amt Kirchhellen

k. Wann wird Familienunterhalt gezahlt. Die Familien, welche Familienunterhalt beziehen, sollen davon Kenntnis nehmen, daß die Auszahlung für den Monat November am Freitag, dem 10. November, in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bei der Gemeindekasse stattfindet.

k. Maul- und Klauenseuche. Unter dem Rindviehbestand des Bauern Aloys Vosselmann, Kirchhellen-Ekel 8, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die polizeilichen Sicherungsmaßnahmen sind in die Wege geleitet.

Verantwortlich für Dorsten: Willi Dirigen, Dorsten.
Für den Inhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink, Gladbeck

Greift beim Lufthutz!
Trinken Sie Fachingen
in rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 3/4- und 3/8-Flaschen abgefüllt

Aus Rheinland und Westfalen

Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter

Münster. Im Gauhaus zu Münster nahm Dienstag vormittag Gauleiter Dr. Meyer anläßlich einer von Zeit zu Zeit stattfindenden Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gaues Westfalen-Nord Gelegenheit, zur politischen Lage zu sprechen. Eine rege Aussprache über schwebende aktuelle Tagesfragen, die sich im wesentlichen mit den Anregungen und Wünschen der Bevölkerung, die diese an die Partei herangetragen hat, befaßte, beendete die Tagung.

Der Rundfunk bei der HJ.

Westfälische Hitler-Jugend im Reichssender Köln

Münster. In diesen Tagen weilte der Aufnahmewagen des Reichssenders Köln in Münster, wo der bekannte Rundfunksprecher Dr. Ernst bei der Hitler-Jugend einige Reportagen über den Einsatz und den Dienst in der letzten Zeit aufnahm.

Der Provinzialfeuerwehrschule wurde der erste Besuch abgestattet; hier bewies eine Anzahl von Hitlerjungen, die als Jugendfeuerwehr ausgebildet werden, an der Fangleine und an der Kraftspritze ihr Können und zeigte zugleich, wie wichtig dieser Einsatz ist. Dann ging's zum Schießstand, wo auch Hitlerjungen, die in der vormilitärischen Ausbildung stehen, zeigten, daß sie mit dem Gewehr umzugehen verstehen. Während Schuß um Schuß losgeht, wird von den Jungen vom Wert und der Durchführung des Schießdienstes berichtet. Mittlerweile hat schon ein ganzes Fähnlein münsterischer Pimpfe darauf gewartet, über die zuletzt durchgeführte Heilkräutersammlung berichten zu können, wozu der Leiter des Botanischen Institutes in Münster, Prof. Dr. Schratz, fachmännische Erklärungen gab. Der letzte Besuch des Rundfunkwagens galt den Mädeln, die frisch von ihrer Arbeit zu erzählen wußten.

In den nächsten Tagen werden wir Gelegenheit haben, die bei der münsterischen HJ. aufgenommenen Reportagen über den Kriegseinsatz der westfälischen Hitler-Jugend zu hören.

Scharfe Abrechnung mit Volksschädlingen

Essen. Das Sondergericht beschäftigte sich jetzt mit zwei jungen Burschen aus Dortmund, die wochenlang nur vom Mundraub und vom Diebstahl lebten und sich auch nicht gescheut hatten, die zur Abwendung von Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen für ihr schmutziges Tun auszunützen. Es waren dies der 24 Jahre alte Alois Schneider und der 19jährige Hans Mesenkamp, beides arbeitsscheue Elemente. Schneider war mehr oder weniger der Veranlasser der Straftaten, der „Kopf", während Mesenkamp die „grobe Arbeit" leistete. In mehr als vierzig Fällen stahlen die beiden den Volksgenossen die Brötchen aus den Brotbeuteln an den Haustüren oder den Händlern die Milch und die Butter aus den Wagen. Dann brachen sie in eine Villa ein und stahlen neben einer Geldkassette mit wichtigen Papieren auch 80 RM. vom Nachttisch. In der Folgezeit trieben sie sich dann in Essen umher. Mesenkamp bestahl während der Verdunkelung einen Betrunkenen auf der Straße und schnallte eine Aktentasche von einem Fahrrade. Für diese beiden Diebstähle mußte die Verordnung gegen Volksschädlinge Anwendung finden. Mesenkamp gab alle diese Straftaten zu während Schneider unschuldig sein wollte. Das Sondergericht verurteilte Mesenkamp als Volksschädling zu neun Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust. Schneider erhielt zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Die Kampfbahn

Viola außer Gefecht

Der hervorragende italienische Fußballspieler Viola wurde am Sonntag beim Spiel seines Vereins Lazio Rom gegen Novara erheblich am Knie verletzt. Voraussichtlich wird Viola 14 Tage pausieren müssen, so daß sein Mitwirken im Länderspiel Italien — Schweiz am 12. November in Zürich unwahrscheinlich ist. Pozzo wird für diesen Kampf einen neuen Angriffsführer suchen müssen. In Frage kommen in erster Linie der junge Mailänder Boffi, Puricelli vom Meisterklub Bologna, ein Spezialist für Kopfballtore, und der schußgewaltige, fast zwei Meter lange Capello aus Padua. Wahrscheinlich wird Viola auch am 26. November gegen Deutschland in Berlin noch nicht spielen können und durch einen der vorgenannten Spieler ersetzt werden.

Deutsche Turnstaffel geändert

In der deutschen Nationalmannschaft für den am kommenden Sonntag in Dresden stattfindenden Turnländerkampf gegen Italien hat es eine Aenderung gegeben. An Stelle des verletzten Thüringers Müller (Leuna), der nach Hohenlychen muß, wird der gute Nachwuchsturner Reuther (Oppau) eingesetzt. Der Länderkampf beginnt bereits um 10 Uhr und findet im Dresdner Zirkus Sarrasani statt.

Kriegsmeisterschaft im Hocken

Das Reichsfachamt Hocken hatte bei der Organisation der deutschen Kriegsmeisterschaft 1939/40 gar mancherlei zu berücksichtigen, was mit der besonderen Lage im Hockensport zusammenhängt. Aus diesem Grunde wurde die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft auf die Vereine von elf Gauen, den spielstärksten des Reiches, beschränkt. Die Gau... ihre Kriegsmeister bis zum 14. April. Schon acht ... beginnen die Vorrundenkämpfe der Gaumeister... deutsche Kriegsmeisterschaft, für die die Gaume... gende zwei Gruppen eingeteilt werden: Gruppe A: ...burg, Sachsen, Mitte, Nordmark und Niedersach... B: Niederrhein, Mittelrhein, Südwest, Ba... temberg und Bayern.

Die Schlußspiele um die deutsche Kriegs... werden nach dem Pokalsystem ausgetragen. Die ... für die Vor- und Zwischenrunde, die auf dem Pl... genannten Gaumeister abgewickelt werden, laute... A: Vorrunde: Gaumeister Sachsen — Gaume... Zwischenrunde: Nordmark — Niedersachsen und ... Vorrundenspieles Sachsen — Mitte gegen Ba... Gruppe B: Vorrunde: Bayern — Württemberg gegen Baden; Zwischenrunde: Niederrhein ... rhein und Spiel der Sieger der beiden Vorrunde...

Holland — Belgien

Am 10. Dezember findet endgültig in Holland ... boll-Länderkampf zwischen Holland und Belgien ... gien hat sich entschlossen, eine feste Zusage zu geben, ... eine starke Mannschaft stellen zu können, zumal di... meisterschaft bisher weitergeführt werden konnte ... gungsstätte wird das Olympische Stadion in Amste...

Noch ein Tschammer-Pokalspiel

In der zweiten Schlußrunde zum Tschammer-... bewerb am 19. November wird nun auch die ... Borussia Neunkirchen spielen, die bisher nicht be... worden war. Borussia Neunkirchen trifft auf ... Hartha. Somit bleibt nur ein Verein, Rapid Wien ...

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied heute, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Carl Nuyken

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Cath. Nuyken, geb. Möllers
Henny Döpp, geb. Nuyken
Ella Rodaeck, geb. Nuyken
Lucie Mauersberg, geb. Nuyken
Töne Döpp
Wilhelm Rodaeck
Hermann Mauersberg
und 7 Enkelkinder

Dorsten, Hamburg, Hannover, den 31. Oktober 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. November, 8.30 Uhr, vom Sterbehaus, Lippestraße 28, aus statt. Anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Dorsten.

Von Beileidsbesuchen bitte höflichst abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau, meiner guten Mutter, meiner Tochter und unserer Schwester

Frau Arnold Autmaring
Lucie, geb. Pasterkamp

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Arnold Autmaring
Familie Pasterkamp

Dorsten, im November 1939

Das Sechswochenseelenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Donnerstag, dem 2. November 1939, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Dorsten, wozu wir freundlichst einladen.

Garde-Kameradschaft Gladbeck

Unser Kamerad, Mitgründer, Senior und Ehrenmitglied

Johann Dikus

ist zur großen Armee abberufen. Zur Beerdigung treten wir am Donnerstag, dem 2. November, um 15 Uhr an der Gastwirtschaft Kuhlmann, hier, Horster Str., an. Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Der Kameradschaftsführer.

Togal gegen **Rheuma**

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | Nerven-
Ischias | Kopfschm...
Hexenschuß | Erkältung

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasch... gebracht. Die hervorragende Wirkung de... ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren be... Keine unangenehmen Nebenwirkungen... auch Sie Vertrauen und machen Sie noch... einen Versuch — aber nehmen Sie nur ...

M 1.24 In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kam... den Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk Münc...

Peter Kuppen Gladbeck

Wieder eine Ladung
große und kleine Schwe...
und einige magere Sc...
angekommen, die ich zu den b...
niedrigsten Preisen ver...

Peter Kuppen, Gladb...
Hermann-Göring-Straße 62 - Fernru...

Alten Goldschmuck, Silbersachen, goldene Uhren und Silbermünzen kaufe laufend
Hahne, Gladbeck Gen.-Nr. A 29921

THALIA
BOTTROP TEL. 3366
Nur 2 Tage!
Mittwoch u. Donnerstag
„Blutsbrüder"
Ein ergreifendes Filmwerk
mit: Brigitte Horney
Attila Hörbiger
Mittwoch 2.30 Uhr
(Allerheiligen)
Gr. Jugendvorstellung

Leuchtplaketten
einfache und bessere Ausführ., weitgehender Ersatz für Taschenlampen, für Wiederverkäufer 2 Muster gegen Einf. von 30 Rpf. in Briefmarken. Wachsgoldin, Essen, Tel. 411 03.

Bekanntmachung

Das dritte Quartal der evangel. Kirchensteuer 1939 ist fällig. Bis zum 15. November 1939 müssen die fälligen Beträge bei der Kirchensteuerstelle des Finanzamtes im Gemeindeamt, Sterkrader Straße 28, eingezahlt sein. Im Kirchsaal Eigen findet am Freitag, dem 3. Nov. 1939, in der Zeit von 9—17 Uhr, ein Hebetermin statt. Die im Pfarrbezirk Welheim wohnenden Gemeindeglieder können die Einzahlung bei der Nebenstelle der Stadtsparkasse Horster Straße 380 auf das Konto 171 vornehmen. Kranke und Arbeitslose sind verpflichtet, den Steuerzettel zwecks Erlaß oder Stundung der fälligen Beträge vorzulegen.

Evangelische Kirchensteuerstelle des Finanzamtes Bottrop.

Wohnzimmerlampen
3flammige Kronen nur 7,50 RM.
Thomas
Roonstraße 42.

Mietgesuche
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
sofort oder später i. Gladbeck gesucht. Zu erfrag. in der NZ. Gladbeck.

Viehmarkt
Rappstute
kräftiges, plattes Rassepferd, 4jähr., 1,70 m hoch; tragende, kräft., 4jährige Münsterländer **Stute** zu verkaufen. Vorzusprechen nach 12 Uhr. Bottrop, Sterkrader Str. 6

Automarkt
Kapitän-Lim.
8 Monate alt, 4türig, Radio, Schonbezüge, zu verkaufen. Garage Wortmann Essen, Wiesenstr. Tel. 283 68.

Stahlblech-Garagen
liefert: Wilhelm Huber, Solingen-Höhscheid.

Dreirad
mit offenem Aufbau, 10 o. 15 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Gladbeck, Kampstr. 53, Ruf 2283.

Verkäufe
Eine fast neue 3tödige **Sturzkarre, eine Handkarre** mit Federn, billig zu verkaufen. Herner Straße 24, Telefon 3966.

Eine fast neue **Schnellrechenmaschine** für Lohn- u. Kalkulationsarbeiten mit Schnelladdition und elektrisch. Antrieb (Universal-Motor) hat m. Garantie zu verkaufen. 13×8×13. Büromaschinen-Mechanikermstr. Willi Seidelmeier, Kleve, Schloßstr. 7

Eich. Pökelfaß
sowie ein großer **Steintopf** zu verkaufen. Zu erfragen in d. NZ. Gladbeck.

Sich mit dem Erfolg verbünden
Durch die National-Zeitung zu über Hunderttausend sprechen

Tücht. Mädchen
in landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Ernst Kleinkemm, Uedemerbruch, Post Uedemerfeld über Goch.

Zuverl., saubere **Hausgehilfin** für meinen Geschäftshaushalt gesucht. Rappers, Walsum, Hamborner Straße 9, Telefon 506 47.

Tüchtiges, ehrlich. **Mädchen** für meinen Kantinenbetrieb f. sof. gesucht. Angeb. m. Bild und Zeugn. an Kantine Heinr. Bäumken, Gütersloh in Westf.

Suche sofort älter. **Mädchen** f. sämtliche Hausarbeiten, sow. eine **Waschfrau** und ein jüngeres **Mädchen** nicht über 16 J. für 2 Stunden vorm. (Leichte Arbeit.) Mülheim (Ruhr), Delle 17.

Suche sofort oder zum 15. November ein sauberes, ehrliches **Zweitmädchen** Alter 17 bis 20 J. Tüchtig. Erstmädchen vorhanden. Fr. Bender, Essen, Moorenstraße 28.

Tücht., selbständ. **Hausgehilfin** die in sämtlichen Hausarbeiten perf. ist, in einen klein. Geschäftshaush. f. bald od. später ges. Frau Döring, Mülheim (Ruhr), Auerstraße 27.

Ehrliche **Hausgehilfin** auch für Geschäft gesucht. Bäckerei Kirchner, Duisburg, Werthauser Straße 71.

Zum 15. Nov. od. 1. Dezemb. ältere zuverlässige **Hausgehilfin** in Küche u. Haus durchaus erfahren, gesucht. Sie muß imstande sein, den Haush. eines ält. Ehepaares selbst. zu führen. Angenehme Dauerstell. Frau Engelhardt, Essen-Werden, Forstmannstr. 58.

Eine **Hausgehilfin** gesucht bei guter Behandlung. Zu erfragen in der NZ, Kleve.

Zum 1. Dez. 1939 gewandte, kinderl. **Hausgehilfin** welche zu Hause schlafen kann, für 4-Zimmer-Haush. gesucht. Ludewitt, Duisburg, Holtelstraße Nr. 48.

Aeltere, saubere **Hausgehilfin** für ganze oder ½ Tage gesucht. Duisburg, Friedenstr. 87, 2. Etg. Telefon 229 91.

Tüchtiges **Alleinmädchen** in allen Hausarb. u. Kochen erfahr., für Einfamilienhaus f. sofort od. später ges. Wäsche außerhalb. Vorst. täglich 9—15 Uhr. Hammer, Essen-Stadtwald, Ahornstr. Nr. 12.

Pflichtjahrmädel 17 bis 18 Jahre alt, in kl. Haushalt gesucht. Ang. u. 4089 an die NZ Mülheim (Ruhr).

Ehrliches junges **Mädchen** für Lebensmittelgeschäft u. Haushalt für sofort ges. Landewee, Gebr. Kirchen-Horst, Fluchtstraße Nr. 57.

Zuverl., kinderlb. **Mädchen** welch. kochen kann für ganze Tage sof. gesucht. Frau Schleuter, Duisburg, Düsseldorfer Straße 84.

Jg. Mädchen kinderlieb., ehrlich, zu 5monat. Zwillingen ges. Hilfe i. Haushalt vorhand. Vorstellen von 11 bis 12 u. von 14 bis 15 Uhr bei Dr. Dahm, Duisburg, Lutherstr. 36.

Für Geschäftshaushalt junges **Mädchen** gesucht. Metzgerei Karl Rohler, Duisburg, Ruhrorter Straße 117.

Mädchen zum Putzen eines Hausflurs gesucht. Dbg.-Meiderich, Hohsburger Str. 36, Dähner.

Fräulein gesucht zum Bedienen der Gäste; außerdem ein **Mädchen** für sämtl. Hausarbeiten. Angebote mit Bild an Bahnhofshotel Schattorié, Kevelaer.

Zuverl. Mädchen mit guten Zeugnissen für Etagenwohnung gesucht. Leiner, Essen, Uhlenkruggarten Nr. 13, Tel. 218 55

Mädchen für die Küche gesucht. „Hotel Deutsches Haus" Krefeld.

Wegen Heirat des jetzigen suche sofort ein **Mädchen** in landwirtschaftlichen Haushalt. Näher. in der NZ-Agentur Schuhhaus Int-Veen, Uedem.

Junges Mädchen sucht für sofort Stellung a. Büfett od. zum Bedienen der Gäste. Logis im Hause. Angeb. unt. B 663 an die NZ. Buer.

Fräulein 30 Jahre, sucht Stellung t. frauenlosem Haushalt oder zu kleinen Kindern. Im Nähen erfahren. Angeb. unter Nr. 3867 an die NZ.-Agentur Witwe Tack, Duisburg-Meiderich, Unter den Ulmen 98.

Der Leser der „National-Zeitung" bevorzugt bei allen Einkäufen in erster Linie den **Dauerinserenten** seines Blattes!

Billig zu verkaufen
Elegantes **Stil-Zimmer Renaissance**
Herrenzimmer 2,75 m breit, Nußbaum, antik, eleg. Ausführ. kompl. 1050,- RM.
Palisander-Speisezimmer 2,20 m Büfett, große Vitrine, Ausziehtisch und Stühle kompl. 890,- RM.
Hochglanz poliertes echt Birken **Schlafzimmer** 4türig, sehr elegant für 890,- RM.
Besichtigung lohnend
Walraven-Worm Essen
Baedekerstraße 19
3 Min vom Hbf., an der Huyssenallee
Möbelverkauf

Die Bezieher unserer Zeitung
werden gebeten, jeweils bei der Zahlung des Bezugsgeldes an den Boten von diesem
eine Quittung des Verlages
zu verlangen

Schlaflosigkeit zermürbt
schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie Golarum, das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. M 1.26 in Apotheken! (u. a. acidum phenylallylbarbitat 0,1)

Der große Erfolg!
Der Blitzkrieg in Polen
Achtzehn Tage Krieg in Polen in Bildern des Oberkommandos der Wehrmacht
40 Seiten mit 19 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, 4 Schlachtenskizzen und einer großen Übersichtskarte von Polen
Die erste zusammenfassende Darstellung des polnischen Feldzuges vom ersten bis zum letzten Heeresbericht mit den Bildern der Heerführer
Jeder Deutsche muß dieses historische Dokument besitzen
Kartoniert nur 50 Rpf.
In allen Buchhandlungen erhältlich, im Gau Essen auch in allen Geschäftsstellen der National-Zeitung
Essener Verlagsanstalt

NZ-STELLENMARKT

Anzeigen im „Stellenmarkt", der in der Gesamtauflage = 161 000 Exemplare erscheint, kosten bei Stellengesuchen 15 Rpf. je mm-Zeile und bei Stellenangeboten 25 Rpf. je mm-Zeile, als Wortanzeigen, einspaltig, bis 100 mm hoch, Titelwort 25 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf.

Stellenangebote weiblich

Maschinenfabrik sucht für ihre Auslandsabteilung

tüchtige Stenotypistin

mit englischen und französischen Sprachkenntnissen und Beherrschung der engl. u. franz. Stenografie zum 1. Januar 1940.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter A 9264 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Suche sofort ein selbst. kinderl. **Mädchen** für kl. Haushalt. Vorst. erw. zwisch. 13 u. 15 Uhr. Dbg., Pappenstr. 43 part., oder nach tel. Uebereinkunft Tel. 308 12 Duisburg.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt mehrere

Stenotypistinnen

und sonstige

weibliche Bürokräfte

mit guter Schul- und Berufsausbildung

Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind mit Nennung des Kennwortes G. 268 zu richten an

Gutehoffnungshütte
Oberhausen Aktiengesellschaft
Abteilung G. - Oberhausen (Rhld.)

Stellenangebote männlich

Wir suchen für sofort mehrere gewandte

Stenotypisten (innen)

mit guten Leistungen, möglichst aus der technischen Branche,

desgleichen einige kaufmännisch ausgebildete männliche oder weibliche Kräfte

Ausführliche Angebote mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche sowie Nennung des ehesten Eintrittstermines erbeten an:

RUHRÖL G.m.b.H., Hugo Stinnes Werke Bottrop i. W.

Suche sofort einen erfahrenen

Zeichner

für Konstruktion und Behälterbau.

Jacob Mayer & Söhne Duisburg-Hamborn, Becker Straße 288/90.

Tüchtiger **Bäcker- und Konditorgehilfe** der meisterlosen Betrieb führen kann, sofort oder alsbald gesucht. Angeb. unt. Nr. 5288 an die NZ, Duisburg, Königstraße 46.

Junger **Konditorgehilfe** sofort gesucht. Konditorei Brandt Mülheim (Ruhr), Leineweberstr. 17.

Melker der alle Arbeiten mitverrichtet, zum 1. Dez. gesucht. Louis Büscher, Hamminkeln, Gut Rott.

Tüchtiger **Vollhandmelker** sofort gesucht. Näheres bei der NZ-Agent. Schuhhaus Int-Veen, Uedem.

Friseurgehilfe findet angenehme Dauerstell. Salon Glowinsky, Oberhausen (Rhld.), jetzt Marktstr. 18.

Stellengesuche männlich

Jg. Kraftfahrer sucht für sofort Stelle. Führerschein Kl. 3 vorhanden. Angebote unter Nr. 130 an die NZ, Goch.

Schneidergeselle sucht Stellung. Angeb. unt. Nr. 1044 an die NZ, Dorsten.

Kraftfahrer Führerschein Kl. III sucht für Tage od. Stunden Beschäftigung. Angebote unter Nr. 5287 an d. NZ, Duisburg, Königstraße 46.

Flotter, junger **Kraftfahrer** mit Führerschein Kl. 2 und 3 und Kenntnissen in der Autobranche sucht z. sofortigen Eintritt Stellung. Angebote unter Nr. 649 an die NZ, Bottrop.

Stellengesuche weiblich

15jähr. Mädchen aus gutem Hause, sucht Stelle im Haush. nach Wesel Ang. an Dittgen, Hamborn, Mathildenstraße 9.

Konservendosen und Ersatzdeckel
Verschließmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb liefert:
Fa. Wilh. Plängsken, Vluyn
Kreis Moers
Fernsprecher 336 Amt Vluyn

MANNHEIM
Palasthotel Mannheimer Hof
220 Betten · 100 Privatbäder
ist wiedergeöffnet
INHABER: FRITZ GABLER